



(Un)heimliche Spuren. Kollektives Suchen nach völkischen Ästhetiken

mit Beiträgen von Luise Burth, Dörte Habighorst, Daria Jurack, Carolin Kühn, Marlene Petrowski, Nora Sternfeld, Julia Stolba, Leonie Wahler, Tilman Walther, Lina Zabel. Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Das Volk bilden“ von Nora Sternfeld und Julia Stolba an der HBFK Hamburg und dem Freiraum im MK&G^K



19.01.2024 Liveaufzeichnung für die Beamerübertragung des gemeinsamen Arbeitstisches während des Workshops im Freiraum (MK&G Hamburg). Ansicht: Julia Stolba, Foto: Volker Renner

Inhaltsverzeichnis

(Un)heimliche Spuren. Kollektives Suchen nach völkischen Ästhetiken.

Vorwort – Nora Sternfeld, Julia Stolba und Tilman Walther

Der Weg zum „Volk“.

6

Historische Einordnung von Daria Jurack

Suchender Blick auf Hamburgs völkische Spuren

13

Marlene Petrowski und Carolin Kühn

Die Sonne? Das Licht? Und die völkischen Codes?

24

Luise Burth

Die Sonne? Das Licht? Und die völkischen Codes? Über Fidus

27

Lina Zabel

“... auch wenn wir von dem Ideengehalt nichts wissen”

35

Eine Recherche von Dörte Habighorst

„Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“

43

Eine Lecture Performance von Leonie Wahler

Impressum

50

(Un)heimliche Spuren. Kollektives Suchen nach völkischen Ästhetiken

Vorwort

Nora Sternfeld, Julia Stolba und Tilman Walther

Während die museale Präsentation und kollektive Wahrnehmung von Jugendstil und Art Nouveau als innovative und dekorative Kunstgattungen weitgehend unpolitisch geprägt sind, handelt es sich bei den künstlerischen und gestalterischen Werken des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts vielmehr um Ausdrucksformen, die in breite politische Bewegungen eingebunden waren. Mit der Kunsterziehungsbewegung kommt es im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert zu einem Aufbruch in der Kunstpädagogik, die wiederum auf die gesamte Pädagogik in Deutschland ausstrahlen sollte und als Diskurs, Motor und Mythos bis heute nachwirkt. Bereits die Bezeichnung einer „reformpädagogischen Bewegung“ zielt mit zwei Begriffen auf einen Shift, also auf eine Veränderung dessen was die Pädagogik war und was sie nunmehr werden sollte: So ruft die Bezeichnung also geradezu „Reform“ und „Bewegung“. Doch so bedeutend dieser Shift ist, so problematisch ist er auch. Denn die Ideen und Konzepte der reformpädagogischen Bewegung stehen in engem Zusammenhang mit progressiven und emanzipatorischen, aber auch mit völkischen und reaktionären Strömungen ihrer Zeit, aus denen der Nationalsozialismus hervorging. Sie übernahmen in unterschiedlicher Hinsicht die Funktion, das „Volk zu bilden“ in einem soziopolitischen Kontext, der von einer bürgerlichen Aufbruchstimmung der frühen Reichsgründung und den chauvinistischen Auswüchsen einer jungen Nation geprägt waren, die gerade erst aus einem siegreichen Krieg gegen Frankreich entstanden war. Unklar war noch, was eine deutsche Nation definieren sollte und musste somit erstritten werden: Blut oder Gesetz?

Die völkischen- als Teil der Reformbewegungen sind Akteurinnen und Impulsgeberinnen dieser hegemonialen Kämpfe und Avatare für eine Definition des Deutschseins, die sich auf metaphysische Attribute wie Echtheit, Verwandtschaft und Verwurzelung beriefen und somit viele Deutsche – durchaus bereits eliminatorisch – aus ihrer Idee von Volk exkludierten. Die politische Auseinandersetzung mit den künstlerischen Strömungen und des Historismus, Jugendstil, Art Nouveau und Art Deco im Zeitraum von 1870 bis 1933 sind in der museologischen Forschung, in der kunsthistorischen Kanonbildung und in der Öffentlichkeit noch weitgehend ausstehend. Auch die damit verbundene Bedeutung des Antisemitismus, des Kolonialismus, der Bildung der Nation und der Aufbau der völkischen Bewegung für die Konflikte und Debatten der Kunstgeschichte sowie in der Kunsterziehungsbewegung dieser Zeit sind derzeit in künstlerischen und gestalterischen Museen kaum reflektiert. Dennoch sind wir stets von den Spuren dieser Bewegungen umgeben. Sowohl in den Sammlungen der Museen als auch im Stadtraum finden wir zahlreiche Hinweise auf die völkischen Dimensionen der Kunst dieser Zeit.

Im Seminar „Das Volk bilden. Wie bewegt uns die Geschichte der Kunsterziehungsbewegung?“ haben wir uns ein Semester lang auf die Suche nach diesen (un)heimlichen Spuren in Hamburg gemacht und uns gefragt:

Wie prägen ästhetische Spuren der völkischen Bewegungen unseren gebauten und erlebten Alltag? Und welches Mensch- und Gesellschafts

bild reproduziert dieser tägliche und unbewusste Umgang mit einer Formensprache, die reformistisch, umbrechend, revolutionär bis konservativ, aber vor allem auch antisemitisch, rassistisch und biologistisch exklusiv gemeint war?

Die Suche hat uns an unterschiedliche Orte in Hamburg gebracht, deren Architektur, Ornamentik, Ikonologie und Programmatiken wir uns an einem zweitägigen Workshop „(Un)heimliche Spuren. Kollektives Suchen nach völkischen Ästhetiken“ im Freiraum des MK&G¹ gemeinsam mit den Teilnehmer:innen genauer angesehen haben: Das Hamburger Rathaus im Zentrum der Stadt, das Rathaus Altona und natürlich auch den Ort, der uns in unserem Alltag vielleicht am meisten umgibt: Die HFBK. Eine performative und kollektive Bildbetrachtung setzte sich mit dem Gemäldezyklus „Die ewige Welle“ von Willy von Beckerath und dem zugehörigen Gedicht von Hans Much auseinander. Wir haben die Bedeutungsebenen völkischer Bildmotive erarbeitet, lernten, dass Verweise auf germanische Mythologie und Runen in den Darstellungen von Körperhaltungen enthalten waren und haben uns dabei auch mit der völkischen Geschichte des Swastika Ornaments auseinandergesetzt. Heinrich Schliemann und Emile-Louis Burnouf fanden dieses Zeichen bei den Ausgrabungen in Troja 1868 und gaben ihm eine deutsch-nationalistische und antisemitische Bedeutung², erklärten es zu einer zentralen Rune³, zum Zeichen der Bewegung, dass in den kommenden Jahrzehnten vielseitig eingesetzt wurde. So zum Beispiel als Ornament der Eimsbüttler Brücke, die von Hakenkreuzen gesäumt ist, denen jedoch aufgrund ihrer Datierung 1911 jegliche politische Bedeutung abgesprochen wird⁴. So auch in der Sammlung Mode und Textil des MK&G, deren mit Swastika Motiven bestickte Kissen ebenfalls depolitisiert und als „geometrische Ornamente“ bezeichnet wurden, wengleich der Leiter der Webschule Schaerrebeck, aus der

diese Kissen stammen, ein engagierter Protagonist in der Verbreitung der antisemitischen Petition⁵ war und deutsch-nationalistische Ideologien in die Webschule einbrachte. Im Laufe des Semesters haben wir uns die Geschichte dieser Zeit und die Bedeutung der Kunst erschlossen und dabei auch immer wieder über das Wort „Jugendstil“ und über die Bedeutung der Jugend, der Bewegung der Jugendbewegung nachgedacht ...

In unseren Auseinandersetzungen haben wir deutlich gesehen, dass die Kunst der Zeit von 1870 bis 1933 keineswegs so unpolitisch ist, wie sie im Kanon dargestellt und in den Museen vermittelt wird.

Diese Publikation versammelt in Texten und künstlerischen Beiträgen all unsere Tiefenbohrungen, die im Laufe des Semesters entstanden sind und gibt Einblick in die Recherchen zur Kunst einer Zeit, die viel mehr als uns bewusst ist, dazu beigetragen hat, „das Volk zu bilden“.

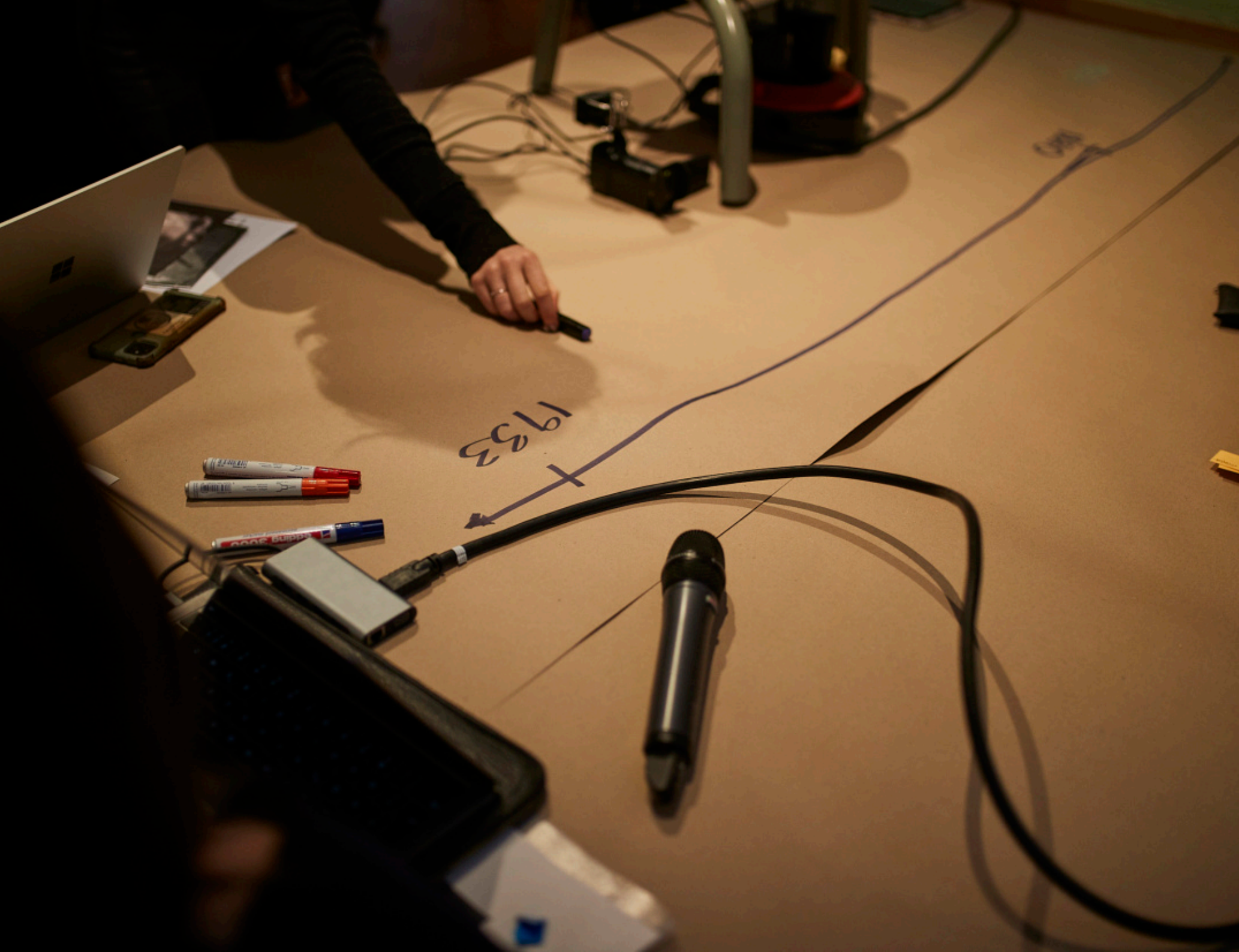
¹ Ankündigung der Veranstaltung auf der Website des MK&G Hamburg, <https://www.mkg-hamburg.de/veranstaltungen/unheimliche-spuren-kollektives-suchen-nach-voelkischen-aesthetiken> (letzter Zugriff: 19.02.2024).

² Vgl. Malcom Quinn, *The Swastika. Constructing the Symbol*, London 1994.

³ Das Motiv soll eine Feuerstelle in der Draufsicht zeigen, vgl. ebd. S.81: Abbildung der Abhandlung über das Swastika Ornament von Emile-Louis Bournouf in: Heinrich Schliemann, *Ilios*, London 1880, S.351.

⁴ Alana Tongers, *Vermeintliche Hakenkreuze an Eimsbüttler Brücke*, in: *Eimsbüttler Nachrichten* (01.07.2020) URL: <https://www.eimsbuetteler-nachrichten.de/vermeintliche-hakenkreuze-an-eimsbuetteler-bruecke/> (letzter Zugriff: 19.02.2024).

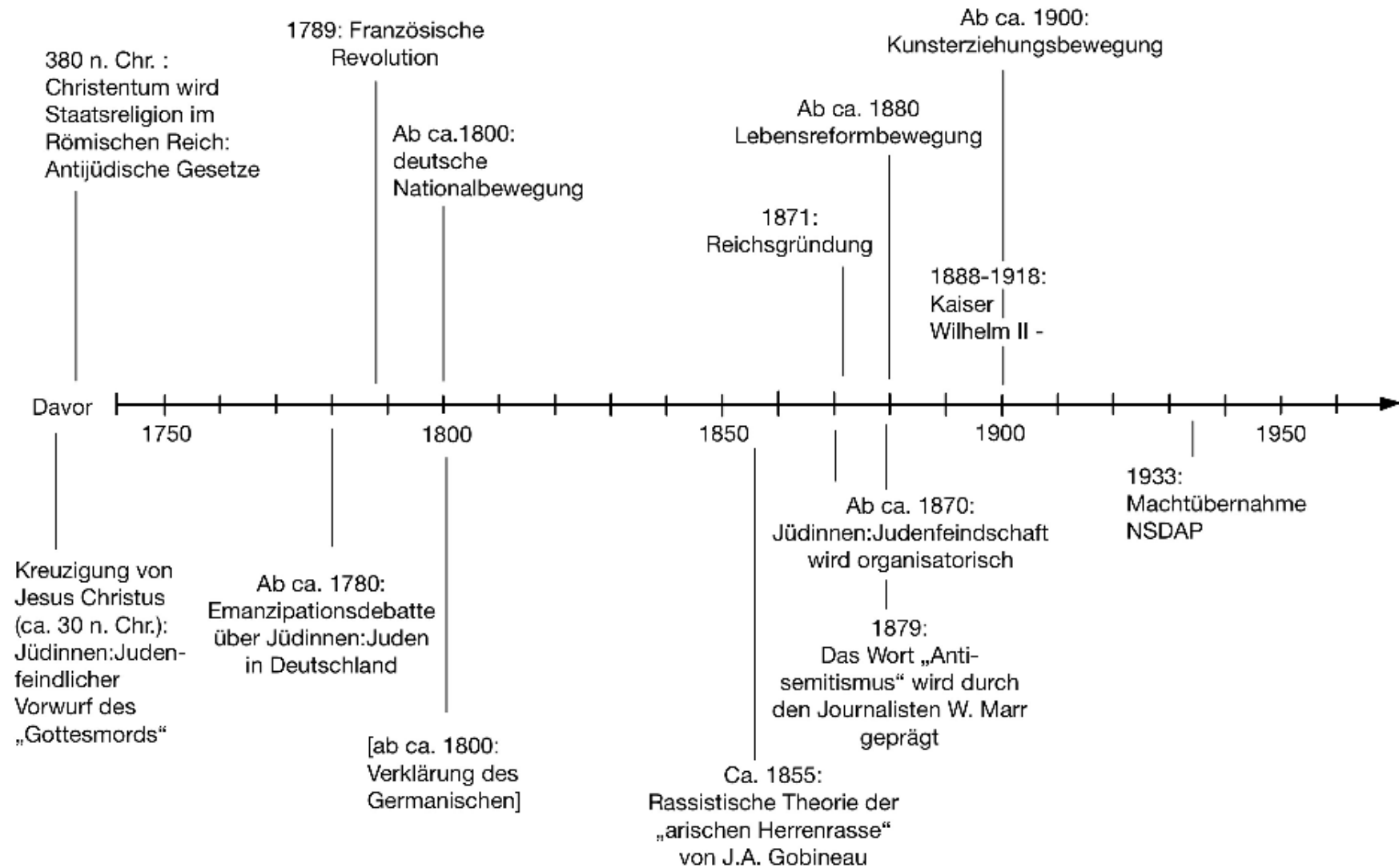
⁵ Vgl. Marc Zirlwagen, *Biographisches Lexikon der Vereine Deutscher Studenten Bd. 1: Mitglieder A-L*. Norderstedt 2014, S. 367–368 und Peter Longerrich, *Antisemitismus. Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute*, München 2021, S.109-110.



19.01.2024
Detailansicht
Zeitstrahl
Workshop
(un)heimliche
Spuren.
Kollektives
Suchen nach
völkischen
Ästhetiken
Foto: Volker
Renner

Der Weg zum „Volk“. Historische Einordnung

Daria Jurack



Der Weg zum „Volk“ - Zeitstrahl

Daria Jurack

Die folgende Darstellung ist eine Auswahl an historischen Ereignissen und soll dazu dienen, die gesellschaftliche und politische Lage um 1900 zu skizzieren und möglichen Ursprüngen bestimmter Entwicklungen auf den Grund zu gehen. Die Ereignisse beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, meist vorwiegend auf Deutschland/den deutschsprachigen Raum.

1) Seit Jahr 0: Vorwurf des „Gottesmords“

- Antijudaismus befindet sich seit jeher im Wandel, jedoch ist der Vorwurf des vermeintlichen „Gottesmords“ der Juden - im Falle der Kreuzigung Jesus Christus (von Judas „verraten“) - ein religiöses „Argument“ gegen die Jüdinnen:Juden, welches weit zurückreicht und bis heute gebraucht wird (vgl. Becker, 2019)
- Paradoxerweise war natürlich Jesus selbst ein Jude; Judas mag hierbei eher symbolisch für die Jüdinnen:Juden als Volk stehen (Das Christentum entwickelte sich schließlich erst später aus dem Judentum heraus)(vgl. Becker, 2019)

2) 381 n. Chr.:

Christentum wird Staatsreligion im römischen Reich

- Als Folge der Christianisierung des römischen Reichs werden anti-jüdische Verordnungen erlassen, welche Jüdinnen:Juden im römischen Reich zu einer diskriminierten Minderheit machen (Wilder-mann, 2021)

3) ab ca. 1780: Emanzipationsdebatte

- Spätestens seit dem Mittelalter sind Jüdinnen:Juden in Europa zu-meist Menschen zweiter Klasse (vgl. Niemetz, o. J.)
- Sie müssen am Rande der Gesellschaft leben, jedoch machen eini-ge Aufklärer die jüdische Gleichberechtigung zur Debatte (vgl. Lon-gerich, 2015; Kapitel 1, S.32-39)
- Jüdinnen:Juden in Deutschland werden freier und bekommen mehr Rechte (besonders während der französischen Besatzung durch Napoleon) (vgl. Longerich, 2015, Kapitel 1, S.32-39)
- Weite Teile der Bevölkerung sehen darin eine Bedrohung für die traditionelle Gesellschaftsordnung und die deutsche Nation, welche gerade im Entstehen ist (vgl. Longerich, 2015; Einleitung, S.11-17)

4) 1789: Französische Revolution

- Die Ideen der französischen Revolution stehen im großen Zusam-menhang mit dem Gedankengut der Aufklärung
- Die bürgerrechtlichen Ambitionen der Aufklärer manifestieren sich unter anderem auch in der Debatte über die Emanzipation der Jü-dinnen:Juden.

5) ab ca. 1800:**Verklärung des Germanischen („Germanenmythos“)**

- Die Bezeichnung „Germanen“ ist ein Sammelbegriff für eine Gruppe von Stämmen in einem bestimmten europäischen Raum seit der Spätantike
- Bereits im 18. Jahrhundert entsteht jedoch zunehmend eine Idealisierung des Germanentum. Die nationalistischen Bestrebungen dieser Zeit führen zu einer konstruierten, romantisierten Vorstellung einer besonderen „arischen“ Abstammung der Deutschen (vgl. Wiwjorra, 2009)
- Die verklärte Vorstellung der „heldischen German:innen“ als deutsche Vorfahrinnen und Vorfahren ist selbstverständlich unwissenschaftlich, da die vermeintliche Überlegenheit der germanischen Völker nicht auf Fakten basiert. Zudem ist es inkorrekt anzunehmen, dass die Germanen überhaupt die unmittelbaren Vorfahren der Deutschen waren. (vgl. Könemann, o. J.)

6) auch ab ca. 1800 bis 1848: deutsche Nationalbewegung

- Im „Zeitalter des Nationalismus“ entstehen in Europa verschiedene Nationalbewegungen (vgl. Geulen, 2018). Die vielen deutschen Einzelstaaten werden als Folge der deutschen Nationalbewegung 1871 zum deutschen Nationalstaat (Schneider/Toyka-Seid, o. J.)
- Suche nach einer nationalen Identität: „Volk“ und „Sprache“ werden dabei zu wichtigen Begriffen (geprägt durch J. A. Herder) (vgl. Longerich, 2015; Kapitel 1, S.19-31)
- Der neuen Sichtweise nach, werden Völker durch ihre Sprache und

- Abstammung vereint oder voneinander abgegrenzt (vgl. Longerich, 2015; Kapitel 1, S.19-31)

7) ca. 1855: rassistische Theorien der „arischen Herrenrasse“ von Joseph A. De Gobineau

- Anthropolog:innen und Biolog:innen bemühen sich im 19. Jahrhundert vermehrt darum, Menschen in vermeintliche Rassen einzuteilen. (Diese Annahme ist heutzutage selbstverständlich unbestritten widerlegt)
- Ein Beispiel für ein pseudowissenschaftliches Werk dieser Kategorie ist der „Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen“ von J. A. Gobineau; Hierbei wird eine vermeintliche Überlegenheit der weißen, nordischen „Rasse“ postuliert

8) 1859: Evolutionstheorie von Charles Darwin

- um 1859 stellt Charles Darwin in mehreren Werken seine Evolutionstheorie auf
- Im sogenannten „Sozialdarwinismus“ (Edward Tylor) hingegen wird das evolutionistische Prinzip („Survival of the fittest“/Natürliche Selektion) nicht nur auf die Tierwelt sondern auch auf das menschliche Zusammenleben bezogen (Lenzen, 2015)

8) ab ca. 1870: Jüdinnen:Judenfeindschaft wird organisiert

- In den 1870er Jahren wird die Feindschaft gegen Jüdinnen:Juden zunehmend politisch organisiert, in Form von z.B. Parteien und Verbänden (vgl. Longerich, 2015, Einleitung, S.11-17)

10) 1871: Reichsgründung

- Das deutsche Kaiserreich wird 1871 gegründet und erlebt in den sog. Gründerjahren (bis 1873) eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs

11) 1873- 1896: „Große Depression“

- Nach den Wachstumsjahren, also ab 1873 beginnt eine Zeit der konjunkturellen Schwankungen: Insgesamt hielt das Wirtschaftswachstum im deutschen Kaiserreich zwar an, es war jedoch begleitet von vielen Konjunkturerinbrüchen (vgl. Kruse, 2012)
- Aus der Krise heraus entstehen verschiedene Interessengruppen und -verbände; Die Spannungen in der Gesellschaft führten u. a. zur „Arbeiter:innenbewegung“ aber auch zu einer verstärkten Ausprägung des Antisemitismus (vgl. Leicht, 2015)

12) 1879: Begriff „Antisemitismus“ durch den antisemitischen Journalisten Wilhelm Marr geprägt

- Die rassistische Fremdbezeichnung „Semiten“ markiert eine inkonkrete ethnische Gruppe zu welcher neben Jüdinnen:Juden z.B. auch Araber:innen gehörten
- Der Begriff begreift die Jüdinnen:Juden nunmehr als eine vermeintliche „Rasse“ und nicht mehr bloß als eine Religionsgemeinschaft (Bergmann, 2006)

13) ab ca. 1880: Reformbewegung

- Die sogenannte Lebensreformbewegung entstand im 19. Jahrhundert und strebte nach einer natürlichen Lebensweise; Mithilfe von z.B. Sonnen- und Luftbädern, Nacktheit und Vegetarischer Ernährung wollte man im Einklang mit der Natur leben (vgl. Radkau, 2013, S. 1)
- Grundlage für die Entwicklung war die sich zuspitzende Industrialisierung und deren negative Folgen für die Gesellschaft
- Die veraltete Diagnose der Nervenkrankheit „Neurasthenie“ - welche als Folge der urbanen Umstände betrachtet wurde - wurde damals häufig festgestellt; die Naturheilkunde bot eine vermeintliche Heilung (vgl. Radkau, 2013; S.2)
- Die Bestrebungen der Bewegung nach gesunden, reinen, starken Körpern zeigen einen gewissen Zusammenhang mit eugenischen Überzeugungen; Die Lebensreform war zwar auf keinen Fall per se rassistisch, jedoch fanden sich unter ihren Anhängern auch Vertreter einer solchen Ideologie

14) 1888-1918: Regierung durch Kaiser Wilhelm II

- Zuvor regierte Kaiser Wilhelm I.
- Bismarck (1890 entlassen) war zuvor Reichskanzler und leitete einen großen Teil der Politik
- Die wilhelminische Epoche kennzeichnet sich durch einen starken politischen Kurswechsel im deutschen Reich

15) ab ca. 1890: Völkische Bewegungen

- Die völkische Bewegung war eine heterogene Sammelbewegung; Sie war unter anderem lebens- und kulturelreformistisch (vgl. Puschner, 2001)
- Vorformen der völkischen Bewegung sind z.B. die „Deutsche Bewegung“, der „Deutschbund“, spätere: „Thule-Gesellschaft“, (1918) der „Germanenorden“ (1912) (vgl. Puschner, 2001, S.14)
- Durch die tiefgreifenden Veränderungen innerhalb des politischen Systems machte sich um die Jahrhundertwende ein Kulturpessimismus breit, welcher zu einer Rückbesinnung auf alte Traditionen führte.

16) ab ca. 1900: Kunsterziehungsbewegung und Jugendbewegung

- Die Kunsterziehungsbewegung gehört zur Reformpädagogik; Dazu ist z.B. die Waldorf-Pädagogik zuzuordnen, welche durch den Anthroposophen Rudolf Steiner entstanden ist (welchem heutzutage rassistische Tendenzen vorgeworfen werden)
- In der KE-Bewegung ging es um die Hervorhebung und Neugestaltung der künstlerisch-musischen Bildung von Schüler:innen, da der künstlerischen Fähigkeit und Entfaltung erstmals ein hoher Wert zugeschrieben wurde

Die zuvor eher theoretisch-wissenschaftliche Pädagogik wurde mit neuartigen, praxisorientierten Ansätzen reformiert

17) 1914-1918: 1. Weltkrieg

- -Auf der deutschen Seite kämpften viele jüdische Menschen, die durch ihren „Dienst an Deutschland“ sich kurz nach dem Weltkrieg ihrem Platz in der deutschen Gesellschaft noch recht sicher und selbstbewusst waren. Für viele war der Kriegsdienst wie eine Form der Beweisführung, nun endlich angekommen zu sein.

18) 1933-1945: NS-Zeit

- Machtergreifung von Adolf Hitler (NSDAP)
- Die antisemitische, rassistische, menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten ähnelt in vielen Punkten den Vorstellungen ihrer völkischen Vorgänger; Sie stehen in starkem Zusammenhang
- Die Ideologien sind jedoch nicht dasselbe; Die Nazis bedienen sich zwar an vielen Ideen der völkischen Bewegung, A. Hitler distanzierte sich aber teilweise trotzdem deutlich von der Bewegung (vgl. Puschner, 2016)

Bergmann, Prof. Dr. W. (2006). [Was heißt Antisemitismus?], Veröffentlicht am [27.11.2006], Verfügbar unter: [<https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/37945/was-heisst-antisemitismus/>], (Datum des Zugriffs: 8.2.2024)**

Becker, P. von. (2019). [Die Bibel und historische Quellen: Hat Judas Christus wirklich verraten?], Veröffentlicht am [21.4.2019], Verfügbar unter: [<https://www.tagesspiegel.de/kultur/hat-judas-christus-wirklich-verraten-4058623.html>], (Datum des Zugriffs: 9.2.2024)**

Geulen, C. (2018). [Zur „Wiederkehr“ des Nationalismus - Essay], Veröffentlicht am [23.11.2018], Verfügbar unter: [<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/280564/zur-wiederkehr-des-nationalismus-essay/>], (Datum des Zugriffs: 19.2.2024)**

Könemann, Dr. P. (o. J.). [Wer waren eigentlich die Germanen?], Veröffentlicht am [n. a.], Verfügbar unter: [<https://www.roemer.nrw/wer-waren-eigentlich-die-germanen#:~:text=„-Germanen“%20sind%20somit%20nicht%20die,gemeinsame%20deutsche%20Vorgeschichte%20zu%20konstruieren.>], (Datum des Zugriffs: 19.2.2024)

Kruse, W. (2012). [Industrialisierung und moderne Gesellschaft], Veröffentlicht am [27.9.2012], Verfügbar unter: [<https://www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/kaiserreich/139649/industrialisierung-und-moderne-gesellschaft/>], (Datum des Zugriffs: 12.2.2024)

Leicht, J. (2015). [Gründerkrach und Gründerkrise], Veröffentlicht am [11.11.2015], verfügbar unter: [<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/industrie-und-wirtschaft/gruenderkrach.html>], (Datum des Zugriffs: 12.2.2024)

Lenzen, M. (2015). [Was ist Sozialdarwinismus], Veröffentlicht am [20.10.2015], verfügbar unter: [<https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/214188/was-ist-sozialdarwinismus/>], (Datum des Zugriffs: 8.2.2024).

Longerich, P. (2015). [Antisemitismus], Verlag: Siedler

Niemetz, Dr. D. (o. J.). [gebraucht und verfolgt - Juden im Mittelalter], Veröffentlicht am [n. a.], verfügbar unter: [<https://www.mdr.de/geschichte/weitere-epochen/mittelalter/juden-im-mittelalter-100.html>], (Datum des Zugriffs: 9.2.2024)



Fertigstellung des
Hamburger Rathhaus

1897

1898 Kornblumen-
motiv beim Kaiser
Wilhelm Denkmal

Suchender Blick auf Hamburgs völkische Spuren

Marlene Petrowski und Carolin Kühn

Mit unserem Beitrag für das Seminar hatten wir die Idee, anhand eines Fotoprojekts einige Orte in Hamburg festzuhalten, die auf völkische Spuren in Hamburgs Geschichte verweisen. Wir haben uns auf die historische Ebene konzentriert, hierbei besonders auf das Hamburger Rathaus und das Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmal in Altona. In diesem Kontext haben wir uns auch mit unserem direkten Umfeld, der Hochschule für bildende Künste, beschäftigt. Auf dem Weg durch Hamburg sind uns zusätzlich viele weitere Orte aufgefallen, die ebenfalls auf völkische Spuren verweisen und die zusätzlich innerhalb der Epoche des Jugendstils entstanden sind. Gerade Symbole, die uns häufiger begegnet sind, waren hier hilfreiches Erkennungsmerkmal. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit war die anschließende Auseinandersetzung mit der Bedeutung der verschiedenen Symbole.

Das Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmal wurde im Jahr 1898 eingeweiht und zeigt den Kaiser als Reiterstandbild mit drei allegorischen Figuren ringsherum angeordnet. Es entstand in dieser Zeit, um den Kaiser zu ehren. Trotz dessen war es der Hamburger Gesellschaft wichtig, mit diesem Denkmal zusätzlich darzustellen, dass Hamburg als Stadt der Freiheit und Souveränität empfunden wurde. Dies verweist auf ein sich entwickelndes Selbstbewusstsein Hamburgs. Die allegorischen Figuren weisen eine symbolische Bedeutung in diesem Kontext auf und stehen unter anderem für den mit Stolz empfundenen Fortschritt in der Gesellschaft. Vor dem Reiterstandbild befindet sich die Skulp-

tur eines antiken Kriegers, der auf die germanische Mythologie zurückzuführen ist und typischerweise für die Fähigkeit zur Verteidigung steht. Des Weiteren findet sich im Denkmal neben der Darstellung des Kaisers zum einen die Figur des Schmiedes und zum anderen die des Fischers. Diese Figuren stehen symbolisch für wichtige wirtschaftliche Aspekte Hamburgs in dieser Zeit.

Das Denkmal bietet in der heutigen Zeit Anlass für kontroverse Diskurse. Es wurden mehrfach Diskussionen bezüglich des Fortbestandes des Denkmals in der aktuellen Form geführt. Unter anderem aufgrund der kritikwürdigen Symbolik. Der Leiter des Altonaer Stadtarchivs setzt sich hingegen für die regelmäßige Restauration und den Erhalt des Denkmals ein und wollte zusätzlich das Mosaik unter dem Denkmal freilegen lassen, wozu es aber nicht kam. Stattdessen brachte er im Jahr 2011 eine Infotafel an das Denkmal an, welche auf das Sichtfenster am Fuß des Denkmals verweist. Dieses Fenster soll den Blick auf das Kornblumenmosaik frei geben, welches bei der Umgestaltung des umliegenden Platzes Ende der 1960er zugeschüttet worden war. Bei der Kornblume handelt es sich jedoch um ein umstrittenes Symbol aufgrund verschiedener historischer Ereignisse. Schon in der Epoche der Romantik erhielt die Kornblume eine symbolische Aufladung. Sie tauchte hier in Werken von Goethe, Eichendorff und Hoffmann auf und wird zum Symbol des Spirituellen und der Natürlichkeit. Im preußischen Kontext stand die Blume für die Verbindung und Liebe zu

dieser Heimat, da die Blume und ihre Farbe als preußisch galt. Ab dem Jahr 1879 wurde die Kornblume zum Symbol der Alldeutschen Bewegung, welche von stark nationalistischen und antisemitischen Ansichten geprägt war. Im weiteren Verlauf der Geschichte wurde die Kornblume wiederholt als politisches Symbol verwendet. So wurde sie Zeichen einer SS-Division und wurde zusätzlich in Österreich zur Zeit der nationalistischen Dollfuß-Diktatur als heimliches Symbol von nicht geduldeten Nationalsozialisten verwendet. Auch in der Gegenwart tauchte die Kornblume in politischen Kontexten auf, als sich Abgeordnete der AfD oder FPÖ in der Öffentlichkeit mit der Blume zeigten.

Letztendlich lässt sich sagen, dass das Kornblumenmosaik beim Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmal zeigt, wie Symbole durch ihre mehrfache Verwendung in bestimmten kritikwürdigen Kontexten stehen können. Darüber hinaus haben wir uns mit weiteren Symbolen befasst, die in der Epoche des Jugendstils auftauchen und die uns dadurch auch beim Fotografieren verschiedener Orte immer wieder aufgefallen sind.

Besonders häufig sind wir hierbei auf Darstellungen von Tieren und Pflanzen gestoßen. Diese können symbolisch für das genaue Wahrnehmen der Natur stehen. Bei dieser Symbolgruppe ist aufgefallen, dass besonders häufig Pflanzen- und Tierarten in der Darstellung Platz fanden, die in der Umgebung Hamburgs ebenfalls vorkommen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass mithilfe der Symbolik die besondere Verbundenheit zu der Stadt, sowie zum Land, Ausdruck verliehen werden sollte. In diese Form reißen sich auch Symbole wie Anker, Fischernetz sowie Fische ein. Auch diese Symbole zeugen von gewissem Stolz auf stadtspezifische Aspekte, gesellschaftliche

Errungenschaften und die Heimatverbundenheit.

Das Hamburger Rathaus, wie wir es heute kennen, wurde zu einer Zeit gebaut, in der Hamburg mehr denn je zwischen dem Wunsch eine freie, unabhängige Hansestadt und dem Wunsch, Teil des neu gegründeten deutschen Kaiserreichs zu sein, hin und her gerissen war. Jahrelange Planung und ein Zusammenschluss von Architekten unter der Leitung von Martin Haller entschieden sich schließlich für ein historistisches Gebäude im Stil der norddeutschen Neorenaissance, das 1897 fertig werden sollte. Auch finden sich viele Symbole des Jugendstils an Fassaden, Säulen und Torbögen, auf die wir uns in unserer Recherche besonders fokussiert haben. Zwischen Ranken und Ästen tauchen immer wieder Tiermotive, aber auch Eichen und Anker auf, die die oben bereits angesprochene Orientierungsfrage zwischen der Unabhängigkeit und Zugehörigkeit zum deutschen Kaiserreich widerspiegeln.

Die Eiche steht aufgrund ihres harten Holzes für Stärke, Dauer und Unsterblichkeit. Man findet sie in vielen deutschen Wappen und ab 1871 wurde sie zum deutschen Zeichen nationaler Einheit. Der Anker repräsentiert grundsätzlich Sicherheit, Halt und Loyalität. Für eine Hansestadt wie Hamburg weckt das Motiv jedoch auch Assoziationen, die auf die Stadt prägenden Bereiche der Schifffahrt und des Handels verweisen. So kann beziehungsweise muss der Anker auch als identitätsstiftendes Symbol gelesen und verstanden werden. Eine Anekdote zum Brunnen im Innenhof des Rathauses passt ebenfalls ins Bild. Ursprünglich war eine Darstellung des Handelsgottes Merkur geplant, allerdings entschied man sich schließlich doch, aufgrund einer Choleraepidemie, für die Darstellung der Göttin der Ge

sundheit Hygieia. Teile des Handelsmotivs sind allerdings geblieben. Die den Brunnen umringenden Figuren stehen für die verschiedenen Funktionen des Wassers. Das Thema der Gesundheit ist auch ein Motiv des Jugendstils, welches später mit der Ausdehnung auf den Begriff der Reinheit auch völkische Bewegungen prägen wird.

Symbole, die wir beim Rathaus fotografiert haben, sind, wie bereits erwähnt, auch an anderen Plätzen Hamburgs zu entdecken. Neben Tiermotiven lassen sich immer wieder die Eichel oder das Eichenblatt als Zeichen des Stolzes für das Heimatland und maritime Themen, wie Muschel oder Anker entdecken.

Damals wie heute fühlen sich die Bürger:innen Hamburgs Deutschland zugehörig, möchte aber ihre Unabhängigkeit und den Titel der Hansestadt nicht ganz aufgeben.

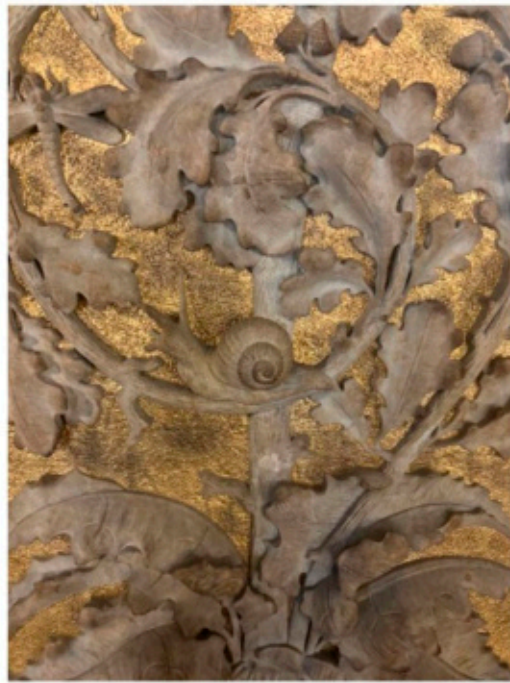
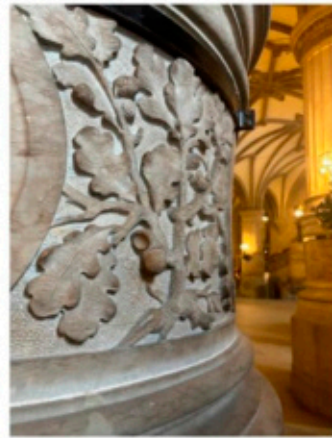
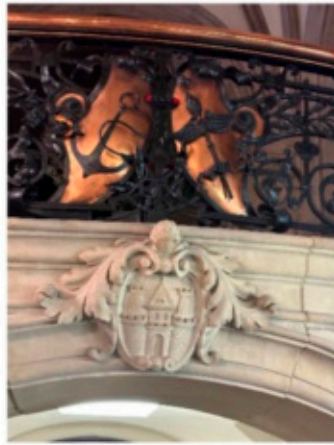
Abschließend sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass sich in Hamburg viele völkische Spuren entdecken lassen, die einen hohen Symbolgehalt aufweisen. Eine Auseinandersetzung mit dem historischen Ursprung und Kontext solcher Symbole, die völkische Anmutungen haben, erachten wir als sehr sinnvoll und in einigen Fällen als notwendig. Auch ist es an bestimmten Stellen nötig, über kritikwürdige, historische Zusammenhänge von Symbolen aufzuklären und hinzuweisen. Dadurch könnte ein sensibler Umgang gewährleistet werden, was an einigen Orten so noch nicht hinreichend gegeben ist.

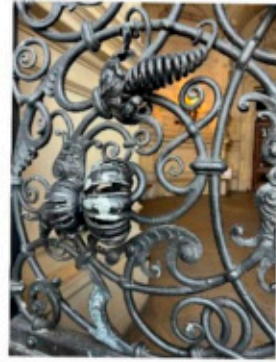
1. Hamburger Rathaus, Hygieia-Brunnen
2. Hamburger Rathaus, Tor (Haupteingang)
Ranken, Blumenelemente
3. Hamburger Rathaus, Tor (Haupteingang)
Profil eines Fabelwesens
4. Rathausplatz, Pfahl mit nacktem Reiter
5. Hamburger Rathaus, Eingangshalle
Säule mit Eichelmotiven
6. Hamburger Rathaus, Eingangshalle
Säule mit Eichelmotiven
7. Hamburger Rathaus, Eingangshalle
8. Hamburger Rathaus, Eingangshalle
Ankermotiv, Hamburger Wappen
9. Hamburger Rathaus, Eingangshall
10. Hamburger Rathaus, Eingangshalle
Wandverzierung mit Eichenblättern und Specht
11. Hamburger Rathaus, Eingangshalle,
Wandverzierung mit Eichenblättern und Schlangen
12. Hamburger Rathaus, Eingangshalle
Wandverzierung mit Eichenblättern und Schnecke
13. Altona, Stuhlmannbrunnen (Otto Bommer)
14. Altona, Statue von Otto Bommer
Wasserspeier

- | | |
|--|--|
| 15. Altona, Stuhlmannbrunnen
(Otto Bommer)
Inscription | 28. HfBK Hamburg, Außenbereich
Nackter Reiter |
| 16. Altona, Stuhlmannbrunnen
(Otto Bommer)
Fischnetze und Fische | 29. HfBK Hamburg, Außenfassade
Darstellung einer nackten Frau |
| 17. Altona, Stuhlmannbrunnen
(Otto Bommer) | 30. HfBK Hamburg, Außenfassade
Darstellung eines nackten Mannes |
| 18. Altona, Rathaus Verzierungen an Gitter | 31. HfBK Hamburg, Außenfassade |
| 19. Altona, Rathaus
Verzierungen an Gitter | 32. HfBK Hamburg, Eingangshalle
Richard Luksch „Mutter-Kind-Gruppe“ |
| 20. Altona, Rathaus
Hamburger Wappen | 33. HfBK Hamburg, Eingangsbereich
Richard Luksch „Liesl von der Dun can-Schule“ |
| 21. Altona, Kaiser Wilhelm Denkmal
Allegorische Figuren vor dem Denkmal | 34. HfBK Hamburg, Eingangshalle
Fensterfront |
| 22. Altona, Kaiser Wilhelm Denkmal
Allegorische Figur rechts | 35. Stephansplatz 5, Fassade
Säule mit Muschelmotiv und Eichenblätter |
| 23. Altona, Kaiser Wilhelm Denkmal | 36. Stephansplatz 5, Fassade
Frauenkopf |
| 24. Altona, Kaiser Wilhelm Denkmal
Allegorische Figur links, Ankermotiv | 37. Altonaer Museum, Fassade
Schnecken-/Tiermotiv |
| 25. Altona, Kaiser Wilhelm Denkmal
Informationstafel | 38. Altonaer Museum, Fassade |
| 26. HfBK Hamburg, Außenfassade
Einhorndarstellung | 39. Dammtor, Fassade
Schlangenmotiv |
| 27. HfBK Hamburg, Außenfassade
Steinbockdarstellung | 40. Dammtor, Fassade
Ankermotiv |
| | 41. Dammtor, Fassade
Frauenkopf |



Detailansicht Präsentation „suchender Blick“, Workshop (un)heimliche Spuren. Kollektive Suche nach völkischen Ästhetiken, Foto: Volker Renner

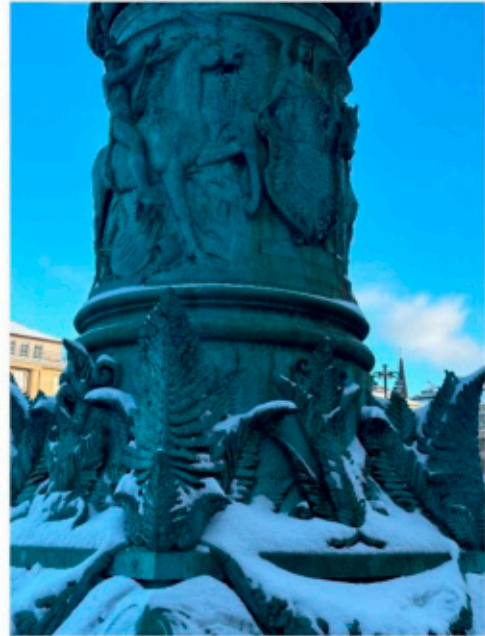




2

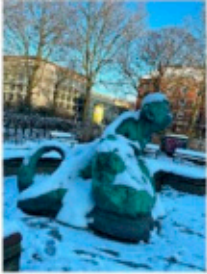


3

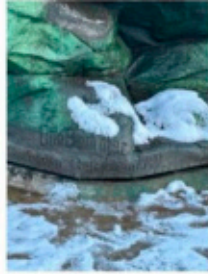


4

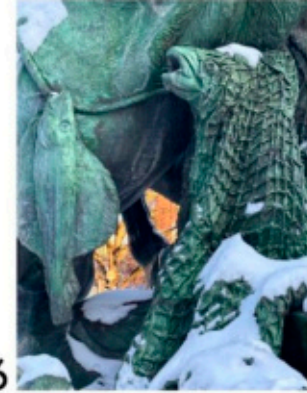
1



14



15



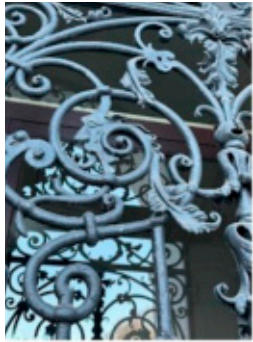
16



13



17



8

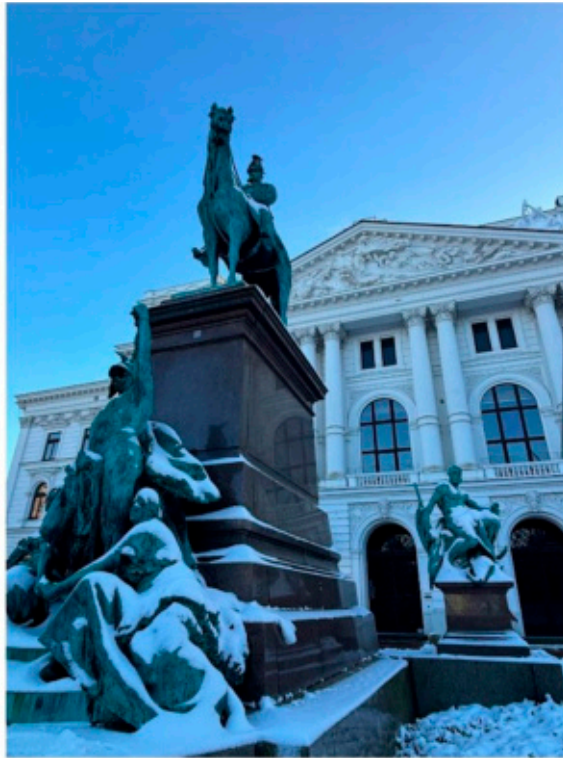


20

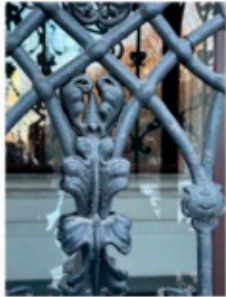


22

23



19



21

24



25



26

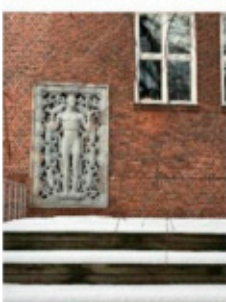
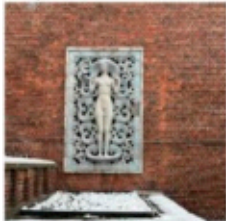


27

28



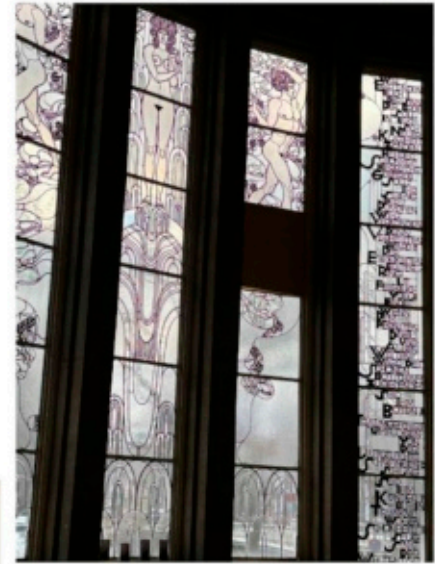
29, 30



31



32



34



33

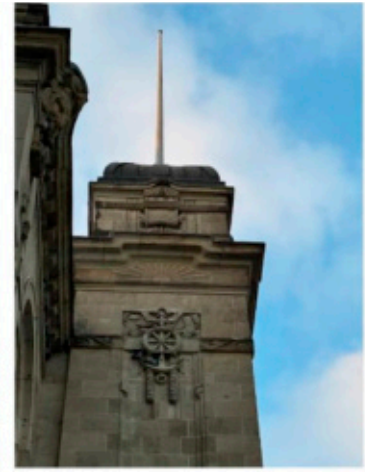
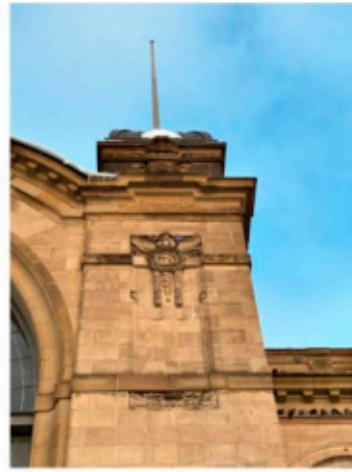
35



36

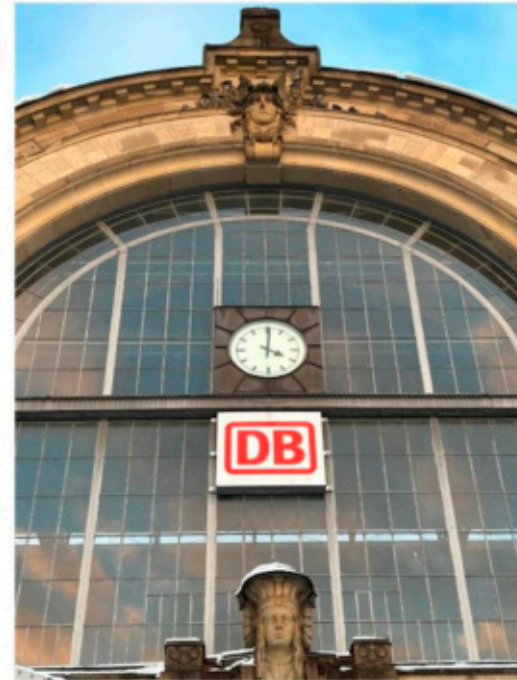


39



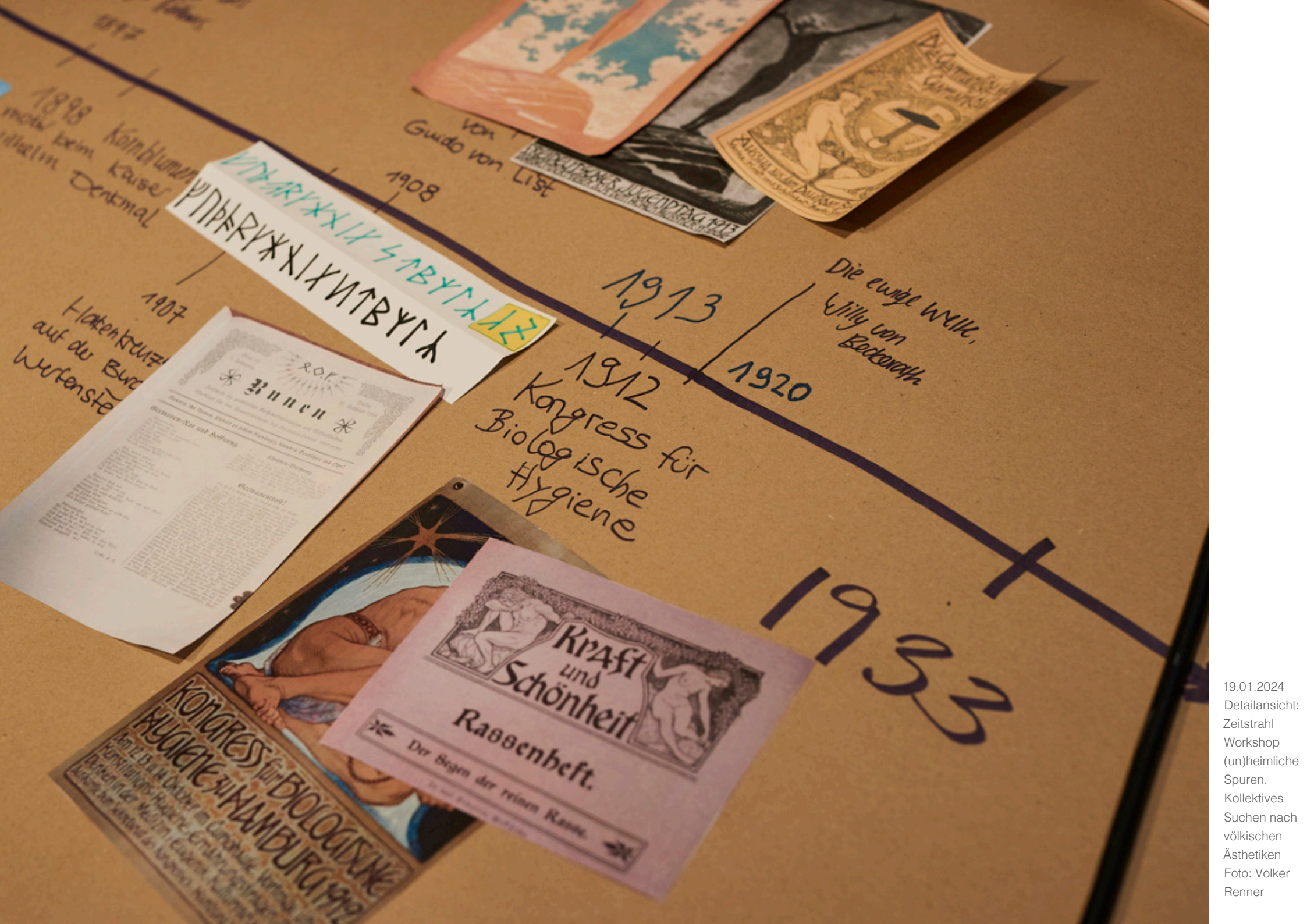
37

38



40

41



19.01.2024
 Detailansicht:
 Zeitstrahl
 Workshop
 (un)heimliche
 Spuren.
 Kollektives
 Suchen nach
 völkischen
 Ästhetiken
 Foto: Volker
 Renner

Die Sonne? Das Licht? Und die völkischen Codes?

Luise Burth

Zu Beginn unseres Seminars „Das Volk bilden“ wohnte ich erst wenige Wochen in Hamburg. Ich war unglaublich fasziniert von der monumentalen Architektur, die ich bisher aus meiner süddeutschen Kleinstadt nicht kannte. Ich lief begeistert durch die Stadt, fand ein Gebäude schöner als das andere und stand beeindruckt vor den großen Statuen von Pferden, Reitern und Fabelwesen.

Deswegen war ich erstmal ziemlich irritiert, als wir beim ersten Treffen unseres Seminars mit der Frage konfrontiert wurden, ob und wo wir völkische Ideologien aus dem frühen 20. Jahrhundert in der Architektur Hamburgs finden könnten. Die Zeit, die für die wunderschönen floralen Motive des Jugendstils bekannt ist, soll auch geheime völkische Codes verstecken? Ich wusste zunächst überhaupt nicht, wo ich anfangen sollte zu suchen. Mir wurde schnell klar, dass man genau hinschauen und verstehen musste, wonach man genau sucht. Als ich das tat, wurde ich erschreckend schnell fündig. Ich fand ein Hakenkreuz. Um genau zu sein, mehrere Hakenkreuze. Sie befinden sich in der Brüstung der Eimsbütteler Brücke – mitten in Hamburg. Fertiggestellt 1911 handele es sich bei den Hakenkreuzen um wilhelminische Gestaltungsmittel, so die Geschichtswerkstatt Eimsbüttel, und sie seien somit absolut unproblematisch. Trotzdem erfüllen sie mich mit Unbehagen. Wie kann es sein, dass das Hakenkreuz nur neun Jahre, bevor es zum offiziellen Symbol der NSDAP, bevor es zu dem Symbol des deutschen Nationalsozialismus wurde, scheinbar harmlos war? Warum ist es unproblematisch, dass

Hakenkreuze Brücken, Zeitschriftencover und Gebäude zieren, wenn sie aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts stammen?

Im Folgenden versuche ich zu ergründen, wie das Hakenkreuz zu einem Wiedererkennungsmerkmal der Anhänger der Rassentheorie wird und gleichzeitig als dekoratives Symbol zirkuliert. Während meiner Recherche habe ich Zeichnungen, Künstler, Gebäude und Zeitschriften aus der Zeit um die Jahrhundertwende durchsucht, um nachzuvollziehen, in welchem Kontext das Hakenkreuz auftaucht. Dabei ist mir aufgefallen, dass es oft im Zusammenhang mit keltischen Runen und nordischer Mythologie steht. Beispielsweise erscheint es prominent in der Zeitschrift *Runen-Zeitschrift für germanische Geistesoffenbarungen und Wissenschaften* (1. Jahrgang 1918) sowohl neben dem Titel als auch zwischen einzelnen Absätzen. Der Eindruck, dass dieser Zusammenhang besteht, verstärkt sich, als ich auf den Esoteriker und Philosophen Guido von List stoße.

Guido von List (*1848, +1919) war ein Verfechter der ariosophischen Lehre. Die Ariosophie ist eine rassistisch-okkulte Lehre, die stark durch List und seinen Schüler Jörg Lanz von Liebenfels (*1874, +1974) geprägt wurde. Die ariosophische Lehre geht davon aus, dass es ein Goldenes Zeitalter gab, in dem die arische Rasse auf göttliches Geheiß über die Welt geherrscht hätte. Sie beschreibt die German:innen als die urarische Rasse. Die Ariosophie behauptet, dass diese Urarier Zugang zu dem ultimativen göttlichen Wissen hatten und dieses Wissen hatten und

dieses Wissen durch die Vermischung mit anderen Rassen verloren gegangen sei. Nur durch umfassende Rassenhygiene, sei es möglich, dieses göttliche Wissen wiederzuerlangen. Als Grundlage für seine Behauptungen stützte Guido von List sich erst auf die Edda, eine Sammlung skandinavischer Götter- und Heldensagen, berief sich später fast ausschließlich auf die Praxis der Erberinnerung. In Träumen und Visionen offenbarten sich ihm angeblich Fragmente dieses göttlichen Urwissens.

Nach einem dieser Träume begann Guido von List die sogenannte Runenmagie zu publizieren. Laut ihm handele es sich bei einer bestimmten Auswahl an Runen, dem sogenannten Armanenfuthark, um die arische Ursprache. Diesen Runen wohne eine Magie inne, die man sich aneignen könne durch das Beschwören bestimmter Zaubersprüche oder in dem man seinen Körper wie eine dieser Runen ausrichtete. Dieses Armanenfuthark veröffentlichte Guido von List erstmals 1908 in seinem Buch Das Geheimnis der Runen und verbreitete seine Publikationen durch die durch ihn gegründete Guido-von-List-Gesellschaft. Er ließ sich von einer Sammlung gemeingermanischer Schriftzeichen inspirieren, die als Älteres und Jüngerer Futhark bekannt sind. Diese Runen waren großflächig vor allem im skandinavischen Raum verbreitet. Das früheste Aufkommen des Älteren Futharks belegt der archäologische Fund des Kamms der Vimose, auf dem sich diese Runen finden lassen. Er wird auf das Jahr 160 n. Chr. datiert. Guido von List erweiterte die Runenreihe des Jüngeren Futharks, das etwa im Zeitraum 700-1000 n. Chr. Verwendung fand, um zwei weitere Schriftzeichen. Die beiden neuen Runen nennt er Ar- und Gibor-Rune. Die Gibor-Rune ist heutzutage unter dem Namen Wolfsangel bekannt. Außerdem sprach er einzelnen Runen eine andere Bedeutung zu. So wurde beispielsweise aus der Algiz-Rune, die zuvor für Mann/ Men-sch stand, die Rune für Magie/Leben. Aus der

Söwilō-Rune, der bisherigen Rune für Sonne, wurde die Sieg- bzw. Sig-Rune. Das nun fehlende Zeichen für Sonne ersetzt er mit dem Hakenkreuz.

Jörg Lanz von Liebenfels, Mitbegründer und Verfechter der Ariosophie, verwendete das Hakenkreuz bereits 1907 erstmals öffentlich ausdrücklich antisemitisch. Er erwarb die Burg Werfenstein und hisste eine Flagge mit einem roten Hakenkreuz als Symbol für den kommenden Wiederaufstieg des reinblütigen deutschen Volkes zu seinen uralten Höhen. Das Hakenkreuz im Kontext nordischer Mythologie findet sich des Weiteren in einigen völkischen Publikationen. Zum Beispiel erschien in der Zeitschrift Heimdall, Zeitschrift für reines Deutschtum und All-Deutschtum bereits 1899 folgendes Gedicht eines anonymen Verfassers:

„Blaue Nacht mit lauen Wellen!
Am Geländ' die Juchzer gellen,
Wo noch Hollas Büsche blühen.
Feuer leuchten durch die Tale,
Wie Balders Grabesmale,
Und des Rades Funken glühen.

Laßt die Sonnenrune funkeln,
Hakenkreuz erstrahl' im Dunkeln,
Sei begrüßt, erhabner Phol!
Tausend Bauta-Steine reden,
Druiden-Weisheit, Edda,
Veden, Von dir, ewigem 'Symbol'!“⁶

In der hier ebenfalls erwähnten Edda sind die Sonne und das Licht personifizierte Götter. Diese beiden Gottheiten waren beliebte Motive für völkische Maler:innen. So zeichnete Walter Einbeck (*1890, +1968) für seine Eigenexlibris ca. 1920 die Sonnengöttin Sol. In seiner Darstellung sieht man die Göttin in einem von vier Pferden gezogenen Wagen durch die Wolken fahren. In ihrem Wagenrad erkennt man deutlich das dem Hakenkreuz ähnliche Sonnenkreuz. Walter Einbeck porträtierte später verschiedene bekannte Persönlichkeiten des Nationalsozialismus, darunter Adolf Hitler und Rudolf Hess. Ebenfalls auffällig ist das Hakenkreuz in einem Werk von Ludwig Fahrenkrog (*1867, +1952). Für seine Buchreihe Gott im Wandel der Zeit zeichnete er den vom Himmel herabsteigenden strahlenden Baldur, den nordischen Gott des Lichts. Das Hakenkreuz findet sich hier als Gürtelschnalle an der Hose des Gottes. Ludwig Fahrenkrog gründete 1913 die Germanische Glaubensgemeinschaft, die sich geistig an dem Vorbild von Lists und von Liebenfels' orientierte.

Die vielleicht bekannteste künstlerische Darstellung der Vermischung von rassistisch-esoterischer Ideologie und Runen ist das Lichtgebet des Künstlers Hugo Höppner (*1868,+1948), auch bekannt als Fidus. Seine Zeichnung zeigt einen jungen androgynen nackten, weißen Mann mit blondem Haar, der sich mit aneinander gestellten Füßen und weit ausgebreiteten Armen dem hell erleuchteten Himmel entgegen wendet. In dieser Körperstellung lässt sich die Algiz-Rune erkennen, im Armanen-Futhark als Lebensrunen bezeichnet. Hugo Höppner veröffentlichte mehrere Auflagen dieses Motivs, wobei es bis zur 5. Auflage noch den Namen Zu Gott trug. 1913 verbreitete sich das Lichtgebet als beliebtes Postkartenmotiv.

Die religiös-okkulten Lehren rund um Runenmagie und "Germanenreligion" fanden während des Nationalsozialismus keinen großen Anklang, dennoch tauchen einzelne Fragmente bis heute immer wieder in der radikalen Rechten auf. So war beispielsweise ein enger Berater Heinrich Himmlers (*1900,+1945), unter anderem Reichsführer SS, der Esoteriker Karl Maria Willigut (*1866,+1946). Er wurde unter Himmler zum SS-Brigadeführer und gilt als derjenige, der Himmler den Entwurf für das Bodenmosaik in der SS-Burg Wewelsburg vorlegte. Das Bodenmosaik zeigt ein Ornament, das später als Schwarze Sonne bezeichnet wurde. Es ist eine Neuschöpfung eines angeblich keltischen Zeichens, das sich aus mehreren Sig-Runen zusammensetzt. In den Jahren darauf kaum verwendet, erfährt das Zeichen der Schwarzen Sonne seit den 1990ern als Wiedererkennungsmerkmal in der radikalen Rechten immer größeren Anklang und gilt als das neue Hakenkreuz. Weitere Runen wie die Odal-Rune, ehemals unter anderem das Symbol der SS Division Prinz Eugen oder die Gibor-Rune bzw. Wolfsangel, Symbol der seit 1982 verbotenen Organisation Junge Front, werden heute ebenfalls immer noch in der rechten Szene als Code eingesetzt, um sich miteinander zu vernetzen.

Die Sonne? Das Licht? Und die völkischen Codes?

Über Fidus - Teil II

Lina Zabel (Vortrag verschriftlicht)

Dieses Semester haben wir uns viel mit völkischen Strömungen in der Kunst auseinandergesetzt. Unter anderem aber auch mit dem Jugendstil und dessen Vertreter:innen. Wie ich feststellen musste, lässt sich das beides äußerst unangenehm verknüpfen.

Ein Vertreter ist der Künstler und Illustrator Hugo Höppener, aka Fidus, über den ich weiter recherchieren durfte. Beim Durchforsten seiner Bildmotive musste ich feststellen, dass ein paar Drucke von ihm mir schon mal unter die Hände gekommen waren. Sie waren – mir heute unheimlich erscheinende – Inspiration bei der Konzipierung meines eigenen Portfolios, das den Jugendstil mit aufgegriffen hatte. Eigentlich bekannt für seine Werke im Jugendstil, lassen sich Spuren des Völkischen sowohl in Fidus Kunst, als auch in seinem Privatleben finden. Luise Burth und ich haben verschiedene Schwerpunkte in diesem riesigen Themengebiet gefunden: von anfänglichem Streben nach Individualismus und Freiheit in der Lebensreform, bis hin zur Eugenik, der Mannes Rune und eben der Verknüpfung zur heutigen rechten Szene.

Allgemein Fidus

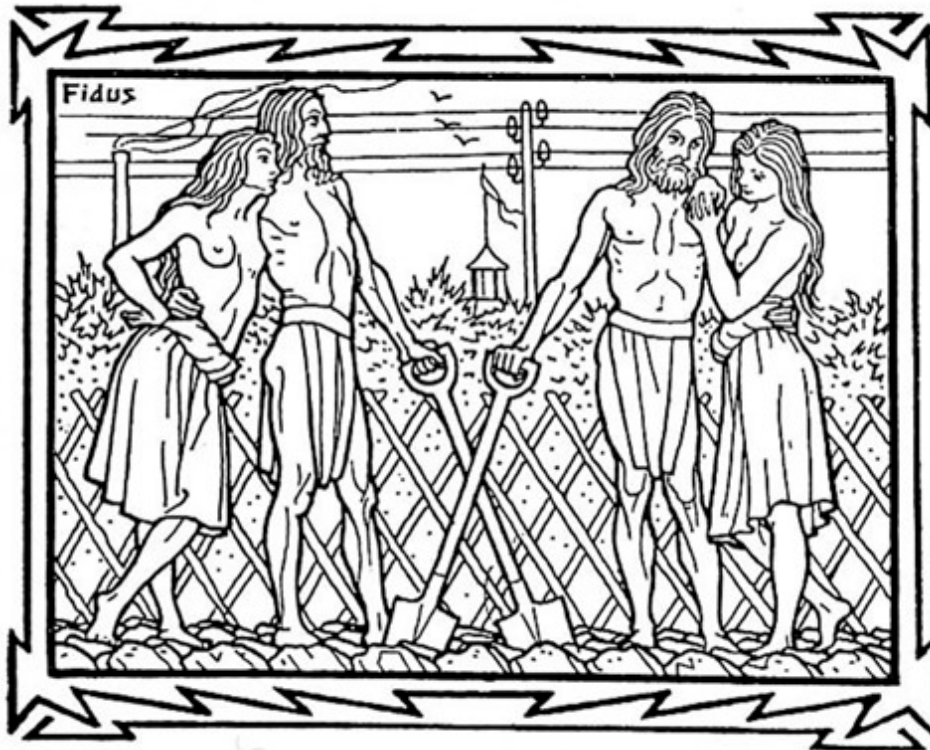
Zurück zu Fidus. Wir befinden uns innerhalb seiner Biografie im Zeitrahmen zwischen dem Ende des 19. Jhdts., bis zur Mitte des 20. Jhdts. Fidus studierte im Jahr 1887 für drei Monate an der Münchener Akademie.

Er brach ab und wurde Schüler von Karl Wilhelm Diefenbach. Diefenbach war Maler und Sozialreformer, Vorkämpfer der Lebensreform, der Freikörperkultur und der Friedensbewegung, und Vertreter des Symbolismus⁷. Seine stilistische Prägung des Symbolismus übernahm Fidus, auch seinen Künstlernamen "Fidus" (Schwedisch für der Treue o. Getreue) sowie seine Geisteswelt, geprägt von sogenannten Lebensreform Ideen wie Vegetarismus, Freikörperkultur, Lichtgläubigkeit und eine naturgemäße Lebensweise übernahm er.⁸

Lebensreformbewegung

Fidus ist in seinen Überzeugungen und Ansichten eine komplex zu fassende Figur. Es gibt Hinweise darauf, dass er durchaus rassistische, "germanenideologische" und völkische Ansichten vertrat, die ich im Folgenden an ausführlichen Beispielen vorstellen möchte.⁹

Unter anderem mag dies damit zu erklären sein, dass er Anhänger der Lebensreformbewegung war. Lebensreform ist ein Sammelbegriff und nur schwer zu fassen. Sie war eine soziale Reformbewegung, die Industrialisierung, Materialismus und Urbanisierung ablehnte und zu einem „Naturzustand“ zurückkehren wollte. Beispielsweise wurde das Korsett und damit verbunden hautenge Kleidung abgelehnt und das sogenannte nackte Lichtbaden praktiziert, sich vegetarisch ernährt, in Kommunen gelebt und die Sonne angebetet.¹⁰



Die Lebensreformbewegung und die völkische Bewegung teilten viele gemeinsame Werte oder auch Ideale. Ein paar davon waren:

1. Rückkehr zur Natur
2. Gesundheitsbewusstsein (legen Wert auf körperliche / geistige Gesundheit, alternative Heilmethoden)
3. Kritik an der Moderne (Industrialisierung, Materialismus)
4. Kulturelle Erneuerung (Streben nach kultureller und sozialer Erneuerung, Rückgriff auf traditionell betrachtete Werte, oft in Verbindung mit romantisiertem Blick auf die deutsche Volkskultur).¹¹

So entwickelten sich manche aus der Naturverehrung des 19. Jahrhunderts hin zur nationalsozialistischen „Blut und Boden-Ideologie“. Ab 1933 wurde die Lebensreformbewegung dann auch „gleichgeschaltet“.¹²

Wichtig hierbei zu sagen ist, dass dies nur eine Annäherung ist. Konkret zu sagen, inwiefern die Lebensreform und die völkische Bewegung eine Verbindung haben, ist schwierig. Die gemeinsamen Ideale und der zeit-historische Kontext zeigen aber Gemeinsamkeiten.

Einzelne Werke

Zu seinen berühmtesten Werken zählt unter anderem auch „Das Lichtgeb“.¹³ Erstmals entstanden 1908, wurde es zur Ikone der Lebensreform.

Es zeigt von hinten einen nackten, jungen, blonden, hochgewachsenen Mann auf einem Berggipfel, der die Arme in Form einer Lebensrunen spreizend die Sonne anbetet. Sämtliche Ideale der Jugendbewegung finden hier Anklang: Hoffnung auf Erlösung und Aufbruch in Zeiten der Industrialisierung, das Feiern von Schönheit und Nacktheit, aber auch Kraft und Willen. Also wieder das Motiv: „Zurück in die Natur“ (Rousseau).

Dieses Bild wurde auch in Verbindung mit dem „Ersten Freideutschen Jugendtages auf dem Hohen Meißner 1913“ zum Kultbild der Jugendbewegung, da Fidus es zu der Zeit als Postkarte vermarktete. Es soll die am weitesten verbreitete Bildpostkarte des Deutschen Reiches gewesen sein.¹³

Die Lebensrune wurde spätestens im Nationalsozialismus auch als Man-Rune interpretiert, dazu hat Luise Burth bereits Einiges erzählt.¹⁴ Insgesamt gab es 11 Varianten von diesem Druck, besonders als Postkarte war das Motiv beliebt bei seiner damals größten Abnehmer-Gruppe: Der „Deutschen Jugendbewegung“.¹⁵

Insgesamt gab es 11 Varianten von diesem Druck, besonders als Postkarte war das Motiv beliebt bei seiner damals größten Abnehmer-Gruppe: Der „Deutschen Jugendbewegung“.

Interlude: Die Deutsche Jugendbewegung

Seit 1913 gab es das „Fest der Jugend“ auf dem Hohen Meißner.

Viele Jugendliche waren um 1900 interessiert an Aufbruch, Erneuerung & Visionen. Viele der Ziele der Deutschen Jugendbewegung sind den Forderungen der Lebensreformbewegung gleich: Vegetarische Ernährung, alkoholfreie Getränke, zwanglose Kleidung für naturnahe Lebensweise aber auch die Unabhängigkeit von ihrem Elternhaus. Junge Leute schlossen sich in Bünden wie dem „Wandervogel“ zusammen. Gemeinsame Fahrten, Wanderungen und Gesang stärkten das Gruppengefühl.

Der Erste Weltkrieg zerstörte jedoch viele dieser Ideale. In der zunehmenden Politisierung suchte die Jugendbewegung neue Wege. Aus dem Wandern wurde das Marschieren. Dies machten sich Militaristen des Kaiserreichs, die Nationalsozialisten und die Hitlerjugend zu Nutze und tausende Wandervögel sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg ihr Leben. Die meisten zersplitterten nach dem Ersten Weltkrieg in kleine Teilgruppen. Diese wurden entweder verboten, unterdrückt oder in die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädel überführt.



Allerdings gab es auch radikale Splittergruppe, wie die Artamanen (Art=Ackerbau, Manen=Männer). Diese vertraten die Besinnung auf Blut und Boden. Sie waren ein radikal-völkischer Siedlungsbund im völkischen Flügel der deutschen Jugendbewegung. Nach 1927 wurden sie nach dem Führerprinzip gegliedert.¹⁶

Fidus-Verlag

Fidus Postkarten schlugen in der deutschen Jugendbewegung ein. Das schnelle Reproduzieren seiner Werke wurde für ihn interessant. Dies tat er besonders viel, nachdem er 1912 den Fidus-Verlag gründete.¹⁷

An den vorgestellten Drucken erkennt man ungefähr, was für Drucke Fidus hauptsächlich anfertigte. Man erkennt hier die vorher genannten Schwerpunkte gut : die idealisierte Darstellung des Menschen, die Verbundenheit zur Natur, aber auch die Rückkehr des Mannes in den göttlichen Mutterschoß.

Fidus Tempelbauten

Fidus hatte auch aufwendige Pläne für verschiedene Tempelanlagen. Ab 1889 arbeitete er mit dem Theosophen Wilhelm Hübbe-Schleiden (kolonialpolitischer Schriftsteller aka Pro Kolonialisierung in Afrika und Asien) zusammen an der Zeitschrift „Sphinx“.

Von da an, beschäftigte sich Fidus ausgiebig mit Naturreligion (keine fixierte Lehre, mündlich überliefert, Rituale) und auch mit der Sexualreform (Überwindung oder Veränderung einer überkommenen, als repressiv empfundenen Sexualmoral, seit 19. Jhdt.) auseinander.¹⁸

Seine Bilder wurden fortan mit esoterischen Symbolen, Lotusblüten, Kreuzen und Sonnenzeichen geschmückt.¹⁹ Besonders schwarze Sonnen sind heute in der Neonaziszene verbreitet.

Auffällig hier: Im Tempel sollen sich Mann und Frau trennen. Sie geht dann durch den Saal der Lust, die Halle der Gefühle und den Saal der Sehnsucht. Er durch den Saal des Ehrgeizes. Die Halle des Willens und dann den Saal der Liebe. Es gibt also ein scharfe Rollenteilung.

Fidus war außerdem Verfechter einer völkisch-germanischen Religion. Er identifizierte sich zumindest mit esoterischen und mystischen Strömungen, die Elemente der germanischen Mythologie integrieren. Seine Werke reflektieren eben auch oft diese Suche nach spiritueller Erneuerung im Kontext seiner kulturellen, das heißt deutschen, Wurzeln.

Er bringt das sowohl in Schrift und Bild an. Hier ein Beispiel eines Druckes mit Schrift: „Aufsteigende Völker, wenn man ihnen schon, wie dem Deutschen, eine religiöse Politik zumuten darf, brauchen (sie) aber eben so sehr eine politische, das heißt völkische Religion. Fidus.“

„Aufsteigende Völker, wenn man ihnen schon, wie dem Deutschen, eine religiöse Politik zumuten darf, brauchen (sie) aber eben so sehr eine politische, das heißt völkische Religion. Fidus.“



Aufsteigende Völkler, wenn man ihnen schon,
wie dem deutschen, eine religiöse Politik
zumuten darf, brauchen aber eben so sehr
eine politische, d. h. völkische Religion. Fidus.

Farbige Beilage vor dem Titel: Die Erde. Beilage vor Seite 17: Erwachender Morgen. Sämtliche Bilder und Buchsinn bis Seite 43 von Fidus Woltersdorf. Druck der Schönheit von Krey & Sommerlad, Niederfeldh. Alle Rechte vorbehalten.

Kongress zur „biologischen Hygiene“

Vom 12. bis 14. Oktober 1912 fand in Hamburg der „Kongress für Biologische Hygiene“ statt, auf dem zum ersten Mal in einem akademischen Rahmen und vor einem breiten Publikum über die wissenschaftlichen Resultate lebensreformerischer Studien berichtet wurde. Die Vorträge wurden im Zusammenhang mit rassenhygienischen Forderungen zur Stärkung der deutschen „Volkskraft“ präsentiert. Für den Kongress entwarf Fidus das Plakat und begeisterte dort die Zuhörer:innen mit einem Lichtbildvortrag über seine Kunst des „aufsteigenden Lebens“. Sein Plakat zeigt einen „nordischen“ Menschen, der im Begriff ist, seine Fesseln zu lösen und sich zu den Sternen zu erheben.



KONGRESS für BIOLOGISCHE
HYGIENE zu HAMBURG 1912

Am 12. 13. u. 14. Oktober im Curiohause. Vorträge über:
Konstitutions-Hygiene, Ernährungsfragen, Neues
Denken in der Medizin, Eugenik, Kulturparlament u. d.
Auskünfte beim Sekretariat des Kongresses, Hamburg 1, Alsterdamm 2.

Fidus und die NSDAP

Fidus tritt 1932 der NSDAP bei. Er soll sich 1925 in einer Zeitschrift über Rassentheorie noch kritisch gegen die sogenannte „Utopie der Reinrassigkeit“ gewandt haben. Das wurde aber spätestens mit dem Eintritt in den Frontkämpferbund bildender Künstler:innen und der Reichskammer der bildenden Künste untergraben. Im selben Jahr und im Jahr darauf schrieb er vier sogenannte „Bittbriefe“ an Adolf Hitler. Dort ging es vordergründig allerdings nicht um Politik, sondern um die Bitte, seine Tempelkunst finanziell zu unterstützen. Seine Kunst stieß allerdings auf Ablehnung und so wurde auch die finanzielle Unterstützung weitgehend abgelehnt.

Schon nach dem Ersten Weltkrieg war Fidus als Illustrator nicht mehr gefragt. Nach Hitlers Machtergreifung hoffte er auf ein Comeback. Der „schwärmerische Gestus seiner Bilder war für die Nazis uninteressant“ und Fidus erntete viel Kritik. So geriet Fidus in Vergessenheit.²¹

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte Fidus, sich mit Stalin-Porträts für die Sowjets über Wasser zu halten, im Tausch gegen Lebensmittelkarten.²²

Kraft und Schönheits-Hefte

Wie schon gesagt, gab es die sogenannten Kraft- und Schönheits-Hefte, die der Deutsche Verein für vernünftige Leibeszuucht, dem Fidus angehörte, herausgab. Fidus illustrierte viel für die Hefte, er soll zwischen 1903 und 1930 mit 42 Abbildungen vertreten sein. Uwe Schneider schrieb in seinem Text „Nacktkultur im Kaiserreich“ im völkischen Handbuch (S.421-422) dazu:

„Die selbständige Vereinszeitschrift Kraft und Schönheit versteht sich vornehmlich als Informationsorgan“ und spricht auf ihrer ersten Seite von „dem Gebiete der Leibesübungen und ihrer Hygiene“, dessen Darstellung in „Text und Bildern“ geboten werden soll.

Der Träger der Hefte, der Deutsche Verein für vernünftige Leibeszuucht“ stellte die Ausbildung [...] zu kerniger Gesundheit‘ in den Mittelpunkt ihres Programms und favorisierte dabei die „Pflege der Freilicht-Gymnastik (Nackt-Turnen)“ bei ihrer „Volkserziehung“.

Auf einem Flyer des Vereins, der für die Hefte wirbt, steht als Unterüberschrift „Blätter für naturnahe und arteigene Lebensgestaltung“. Der Text darunter verdeutlicht: „Die Zeitschrift „Deutsche Leibeszuucht“ tritt für eine naturnahe, arteigene Lebensgestaltung, für eine Leibesanschauung auf nordlich-sittlicher Grundlage ein.“

Schon die Themen der Sonderhefte von Kraft und Schönheit verdeutlichen weiter das Programm und dessen Ideale.

- 1) „Sandow-Heft“
- 2) „Frauen-Schönheit“
- 3) „Rassenheft“
- 4) „Bad in Licht, Luft und Sonne. Der Sportfreund“
- 5) „Kleidungsheft“

Der Kreis um die Zeitschrift sieht sich selbst als eine „Bewegung der Körperveredelung“ und will, „nachdem [1903] die erste Gedankeneinführungsarbeit geleistet ist, auch den herrlichen Vorbildern aus unserer germanischen Geschichte gerecht werden.“²³



⁷ Manuel OPITZ, Als der „Kohlrabi-Apostel“ vom Paradies träumte (04.07.2018), <https://www.spiegel.de/geschichte/maler-karl-wilhelm-diefenbach-vegetarier-und-kulturrebell-im-kaiserreich-a-1211304.html> (18.02.2024).

⁸ Vgl. Wilhelm SPOHR, Fidus, Verlag die Schönheit, 1902 Minden, S. 12-15.

⁹ Uwe PUSCHNER, Weltanschauung und Religion – Religion und Weltanschauung. Ideologie und Formen völkischer Religion (2006), Absatz VIII.

¹⁰ Vgl. Thomas CARSTENSEN und Marcel SCHMID, Die Literatur der Lebensreform, Bielefeld 2016, S.9-S.14.

¹¹ Renate Foitzik KIRCHGRABER, Lebensreform und Künstlergruppierungen um 1900, Dissertation, Zürich 2003, S.28-37.

¹² Prof. Dr. Rodger CHICKERING, Dr. Steven Chase GUMMER und Seth ROTRAMEL, Das Wilhelminische Kaiserreich und der Erste Weltkrieg (1890-1918) – Fidus, zurück zur Natur – Menschenpaar (1910), (2002), https://ghdi.ghi-dc.org/sub_image.cfm?image_id=1666 (zuletzt besucht 18.02.2024).

¹³ Jonas KRUMBEIN, Deutsche Jugendbewegung und die Folgen Boden und Blut (22.11.2013), <https://www.tagesspiegel.de/wissen/boden-und-blut-3530848.html> (18.02.2024).

¹⁴ Jan RAABE und Michael WEISS, Zeichen und Symbole der Völkischen, in Naturliebe und Menschenhass – Völkische Siedler:innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern, herausgegeben von: Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V., Erfurt 2020, S.52-55.

¹⁵ Mit lichtdeutschem Heil, 30.07.1972, <https://www.spiegel.de/kultur/mit-lichtdeutschem-heil-a-96188a46-0002-0001-0000-000042854042>, (zuletzt aufgerufen: 18.02.2024).

¹⁶ Uwe PUNSCHNER, Völkische Bewegung und Jugendbewegung – Eine Problemskizze, in: Gideon Botsch und Josef Haverkamp (Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Potsdam, in Kooperation mit dem Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg), Jugendbewegung, Antisemitismus und Rechtradikale Politik vom „Freideutschen Jugendtag“ bis zur Gegenwart, Berlin 2014, S.18-28.

¹⁷ Christian SCHRÖDER, Ausstellung über Lebensreform-Projekte – Die Nackten und die Nazis (23.09.2015) <https://www.tagesspiegel.de/kultur/die-nackten-und-die-nazis-3661090.html> (zuletzt aufgerufen 18.02.2024).

¹⁸ Wilhelm SPOHR, Fidus, Verlag die Schönheit, 1902 Minden, S.16, S.27.

¹⁹ Janos FRESCOT, Bassenge Kunstauktion 116: Fidus – Auf der Suche nach dem Licht, Berlin 28.11.2020, S.54.

²⁰ Arno RENTSCH, Die Schönheit- Fidus Heft, Dresden 1919/20, S.2.

²¹ Teilnachlass Fidus / Hugo Höppener (Bonn 2019), <https://berlinischegalerie.de/sammlung/sammlungsbereiche/fidus/> (18.02.2024).

²² Jonas KRUMBEIN, Deutsche Jugendbewegung und die Folgen Boden und Blut (22.11.2013), <https://www.tagesspiegel.de/wissen/boden-und-blut-3530848.html> (18.02.2024).

²³ Uwe SCHNEIDER, „Nacktkultur im Kaiserreich“ aus dem völkischen Handbuch, München 1996, S.421-423.

Abb. 1: Hugo HÖPPENER / FIDUS, Unbetitelt, Postkarte vom Verlag Lebensreform, Berlin 1903

Abb. 2: Hugo HÖPPENER, Lichtgebet, Festpostkarte, 1913, Verlag des St. Georgs-Bundes, Woltersdorf, Bildquelle: Archiv der deutschen Jugendbewegung (AdJb).

Abb. 3: Hugo HÖPPENER / FIDUS, Druck aus „Die Schönheit“-Zeitschrift, Verlag der Schönheit, Dresden 1919.

Abb.4: Hugo HÖPPENER, Plakatdruck für den Hygienekongress zu Hamburg, 1912, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Abb.5: Hugo HÖPPENER / FIDUS, Illustration für Kraft- und Schönheits-Hefte, 1903 Berlin.



19.01.2024
Detailansicht
Zeitstrahl
Workshop
(un)heimliche
Spuren.
Kollektives
Suchen nach
völkischen
Ästhetiken
Foto: Volker
Renner

„... auch wenn wir von dem Ideengehalt nichts wissen“ (Aby Warburg)²⁴

eine Recherche von Dörte Habighorst



Das Gemälde „Die ewige Welle“ von Willy von Beckerath begegnete mir erstmals im Jahr 2014. Damals besuchte ich das Internationale Symposium „Europe, the City Is Burning“ - Zur Kunst im öffentlichen Raum. Veranstaltungsort für das Symposium war die Aula der Hochschule für bildende Künste in Hamburg (HFBK).

Die Aula der HFBK wurde, wie das gesamte Gebäude im Rahmen einer baulichen Neugestaltung staatlicher Hochbauten, vom Hamburger Baudirektor Fritz Schumacher seit 1909 geplant und entwickelt.

1913 wurde der Bau des Gebäudes abgeschlossen. 450 Studierende und Hospitant:innen, Verwaltung und Lehrende zogen in den Neubau der Kunstgewerbeschule am Lerchenfeld ein. Form und Lage des Gebäudes zielten auf optimale Licht- und Platzverhältnisse in den Ateliers. Die Werkstätten wurden so geplant, dass ihre Geräuschkulisse nicht in die Atelierräume vordringen konnte. Auch die Garderoben der Besucher:innen und blumige Ausruhorde hatte Schumacher bedacht.²⁵

Es sollte ein Gebäude geschaffen werden, das sowohl als Arbeits- und Lernort, aber auch als Ausstellungs- und Vortragsraum den Ansprüchen der Zeit gerecht werden sollte. Jedoch nicht nur funktionell. Bereits vor dem offiziellen Bezug des Gebäudes wurden Schumachers Entwürfe 1911 von C. H. Baer, Autor und Herausgeber der Monatshefte für Architektur und Raumgestaltung „moderne Bauformen“,



begeistert als gelungenes Beispiel für das Zusammenspiel von Architektur und dekorativer Malerei²⁶ oder auch Zweck und Schönheit²⁷ besprochen.

„Die Entwürfe entbehren in ihrer grossen zusammenfassenden Form der Zweckmässigkeit keine Harmonie. Die an die neuzeitlichen Bestimmungen angepasste und wohldurchdachte Raumgestaltung vermeidet alles übertrieben Moderne. Selbstständigkeit und Weiterentwicklung unserer Architektur sind hier gewahrt.“²⁸ (C.H. Baer, 1911)

Architektur und Raumgestaltung:

„Die Verschwisterung der Künste“²⁹

Bereits in Schumachers Studien zur Aula zeigt sich das Zusammenwirken zwischen Architektur und dekorativer Malerei.³⁰ So entwickelt er u.a. Panele um Ausstellungsflächen innerhalb der Aula zu schaffen und skizziert ein Monumentalgemälde an.

Den Auftrag für das Gemälde erhielt Willy von Beckerath, seit 1907 Professor für Monumental Malerei an der Kunstgewerbeschule in Hamburg. Sein Fach hatte Beckerath an den Kunstakademien in Düsseldorf und München studiert.

Dort gründete er, noch während seines Studiums, gemeinsam mit Karl Bertsch und Adelbert Niemeyer 1902 die Münchner Werkstätten für Handwerkskunst. Nach einer erfolgreichen gemeinsamen Ausstellung³¹ der Münchner und Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst, begründeten sie gemeinsam in Hellerau die Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst.

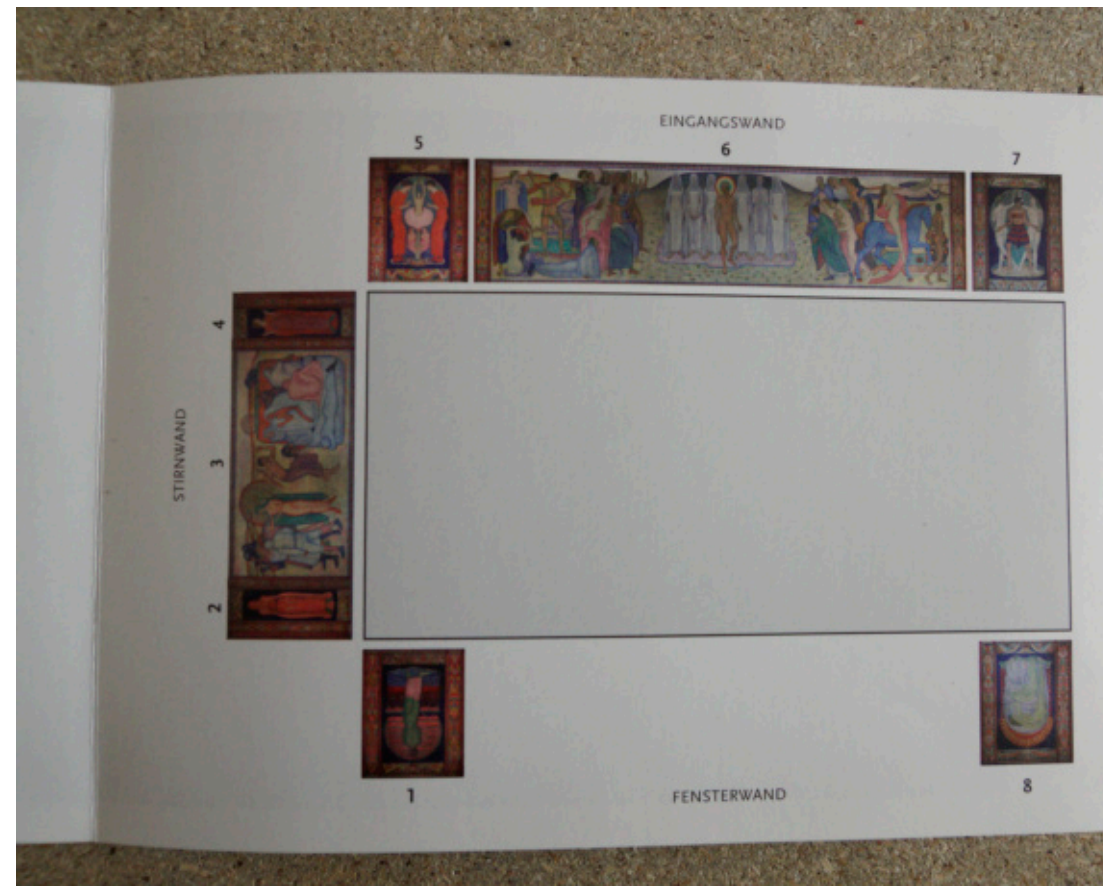


6 Willy von Beckerath, Entwurf für das Wandgemälde der Aula der Hamburger Kunstgewerbeschule, Zeichnung, ca. 1911-13

onsformen, wie sie aus der Verschalung herauskommen, die Flächen sind dann wie Steinflächen mit dem Meißel bearbeitet.«⁴⁵ Diese Lösung basierte auf der Überzeugung: »Die Materialwahrheit ist eines der grundlegenden Gesetze architektonischen Gestaltens.«⁴⁶ Tatsächlich ist das Gerippe der Eisenbetonkonstruktion unverhüllt sichtbar und deutet die revolutionären Möglichkeiten an, mit diesem Material völlig neuartige, selbsttragende Konstruktionen zu schaffen. Allerdings stellen die scharrierten Oberflächen wieder einen Zusammenhang zu der Tradition des von Hand bearbeiteten Natursteins her. Mit seiner im selben Jahr wie die Kunstgewerbeschule eröffneten Jahrhunderthalle in Breslau war der Architekt Max Berg hier wesentlich radikaler. Doch E...

Matthias Pabsch schreibt 2013 in Kunst | Bau | Kultur: „Bei dieser Zusammenarbeit deckten sich die Ziele des Architekten mit dem an der Kunstgewerbeschule Wandmalerei lehrenden Willy von Beckerath, denn auch dieser warb für eine Verbindung von Architektur und Malerei.“³²

„Alle Architektur ist zu Gunsten dieser Bilder neutral durchgebildet und in einfachen hellen Tönen gehalten“³³ (Fritz Schumacher, 1913)



Die Einweihung des Gemäldes fällt zeitlich nicht mit der Eröffnung der Kunstgewerbeschule zusammen. Es liegen fast 5 Jahre dazwischen. Alle Finanziers, des auf privaten Spenden finanzierten Gemäldes, sowie weitere bedeutende und eingeladenen Personen sitzen am 23. März 2018 feierlich im Vortragssaal der Kunstgewerbeschule.

Warburgs Anerkennung für Schumachers „gelungene Umsetzung eines erzieherischen Auftrags“ heraushören, „wie ihn die institutionellen Neubauten der Großstädte zu leisten haben, um sich sinnbildlich auf die Privatbauten zu übertragen und gemeinsam das zukünftige kulturelle Gesamtbild dieser Großstadt zu prägen?“³⁶

Unter der Leitung von Siegmund von Hauseggers, dem von Willy von Beckerath geschätzten Dirigenten des Museumsorchesters, wird Bachs Suite Nr. 3 in D-Dur gespielt.

Nach dem musikalischen Beitrag weihet Aby Warburg das Gemälde mit seiner Eröffnungsrede ein: „Die Lehrkräfte und die Schüler dieser Anstalt brauchen meine Umschreibung nicht, um zu wissen, was es für sie bedeutet, wenn in ihrem Hauptsaal die Spiegelreinheit künstlerischen Gewissens in Harmonie mit meisterlichem Können eine Sphäre schafft, die zu dem Versuche, aus dem Alltag aufzusteigen, verpflichtet. Aber auch wir Fernerstehenden dürfen mit der Schule zugleich uns Glück wünschen, in der Hoffnung, wenn auch nur schauend, gelegentlich an diesem Aufstieg in lichtere Regionen teilnehmen zu dürfen.“³⁴ (Aby Warburg, am 23. März 1918)

Meine Recherche lässt bis hierhin die Schlussfolgerung zu, Aby Warburgs Einweihungsrede dahin zu interpretieren, dass sich seine Hervorhebung des meisterliche Können und Harmonische Zusammenspiel der Künste, auf Fritz Schumachers Gesamtkunstwerk³⁵ bezieht, dass sich den Besucher:innen des Abends, in Form der Aula mit ihren Gestaltungsmerkmalen zeigt.

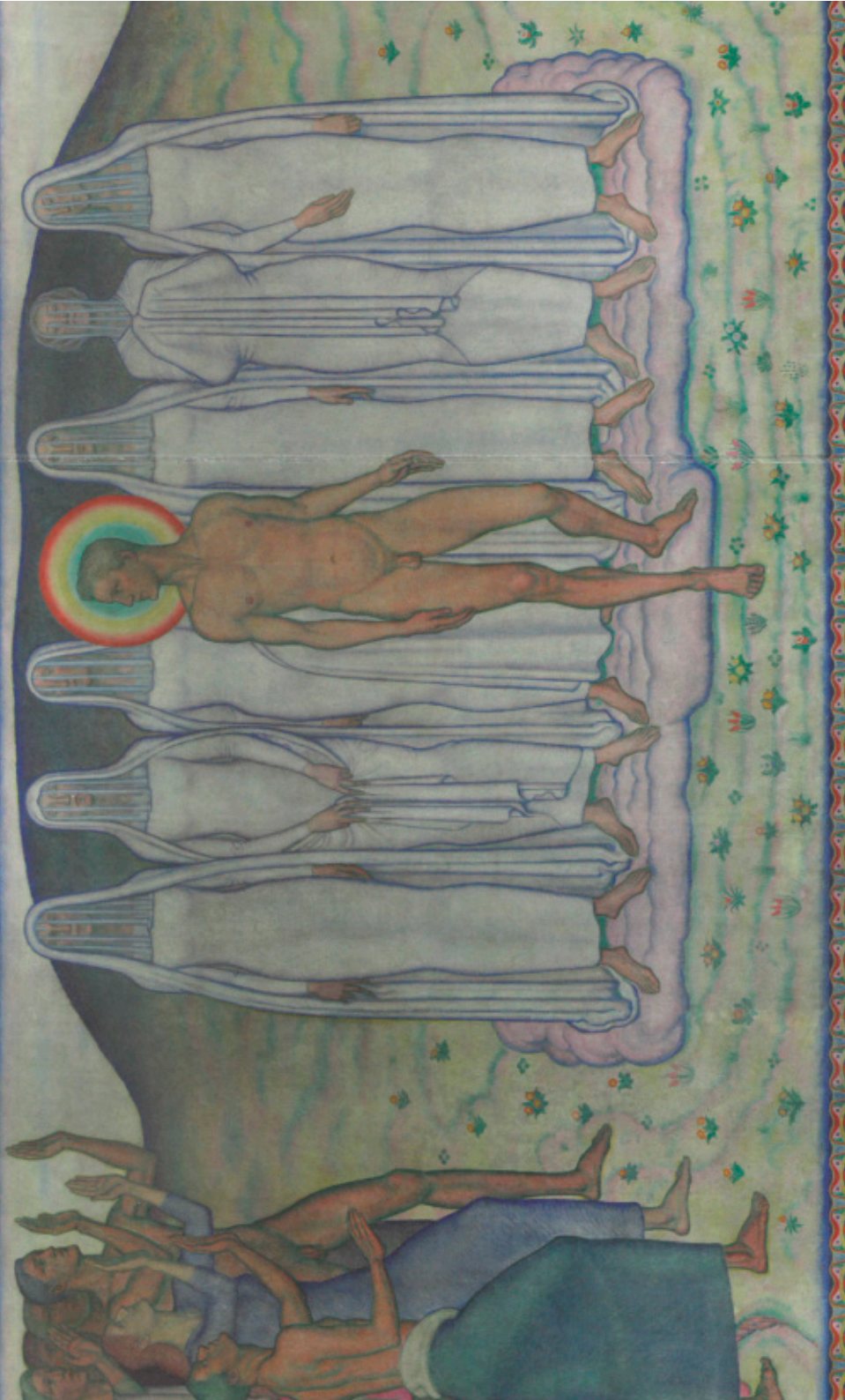
Auch lässt sich im Vergleich mit C. H. Baers Artikel, aus dem Jahr 1911,

„Künstler und Kunstfreund treffen sich ja in der Gemeinschaft der Lichtwendigen. (...) Aus den Farbenharmonien, die von den Wandgemälden ausgehen, erklingt, auch wenn wir von dem Ideengehalt nichts wissen, dasselbe beherrschte und doch so lebensempfindliche Temperament wie aus der zeichnerischen Formenwelt.“³⁷ (Aby Warburg, am 23. März 1918)

Im 8. Band von Deutsche Kunst und Dekoration aus dem Jahr 1903/1904 wird die Raumgestaltung des Sanatoriums Badenweiler der Münchner Werkstätten besprochen. Willy von Beckerath wird für seine komponierende Raumgestaltung von Dr. Karl Mayr in „Deutsche Kunst und Dekoration“³⁸ ein „ernsthaft erzieherisches Potential“ beschrieben, „das es vermag, bis ins Volk zu wirken und sich dem öffentlichen Raum zu bemächtigen“³⁹. Der Künstler hat sich künstlerische und individuelle Wirkung zum Ziel gesetzt und in seiner Gesamtgestaltung den Zweck der Hygiene erfolgreich auf seine Form und Farbgestaltung angewendet.

Als besonders reizvoll wird Beckeraths Farbgestaltung in den verschiedenen Villen des Sanatoriums erwähnt und in der eine künstlerische Verarbeitung „der medizinischen Forderungen“⁴⁰ erkannt wird.

Beckerath arbeitete für seine farbliche Raumgestaltung in Badenweiler mit den Farben Gelb, Blau, Grün und einem feurigen Rotbraun.



„Nacktheit wird ideologisiert wenn sie zum geistigen Prinzip erklärt wird.“⁴¹

In der Lebensreform erfüllt Nacktheit seit ca. 1896 eine therapeutische Rolle. Ein „Reinigungsprozeß“ des nackten Körpers in Luft, Wasser und Sonnenlicht⁴². Badenweiler ist ein typischer Heilort für diese Inhalte dieser Naturbewegung. Ein Licht- und Luftbad.

Nachdem Willy von Beckerath seine Arbeit am Gemälde „Die ewige Welle“ abgeschlossen hatte, bittet er den Hamburger Arzt und Dichter (niederdt.) Hans Much seinem Gemäldezyklus ein Gedicht hinzuzufügen. Er schreibt dazu in einem Brief 07.Mai 1918 an seinen Freund den Musikwissenschaftler Gustav Ophüls: „Das Wesentliche was ich zu sagen vermochte ist gesagt. Danach wird nichts Wichtiges mehr kommen. Ich spiele also gewissermaßen die Rolle des Propheten in meinem Zyklus. Eine Aufgabe die das Talent erfüllen muss. Während das Genie die Tat vollbringen muss, auf die es letzten Endes ankommt.“

„Ich glaube aber doch sagen zu können, dass der Wert dieses Werks zur Zeit noch nicht erkannt werden kann. Ein Beitrag zum Fundament zukünftiger Malerei ist jedenfalls geleistet worden, und man wird diesen Fundamentstein in Zukunft nicht entbehren können, wenn man einmal die bestimmt kommende Entwicklung der Malerei historisch überblicken kann.“

„PS: Die Gedichte von Much wurden durch die Malerei veranlasst. Nicht umgekehrt. Also nicht im Verhältnis von Text und Musik.“⁴³

Sein Freund empfiehlt ihm die Gedichte Muchs zum praktischen Gebrauch, dem Gemälde anzufügen:

Liebster Willy,
ich habe deine Erklärungen zu den Gemälde Abschnitten abgeschrieben und hinter die Beschreibung jedes der 8 Bilder, das entsprechende Gedicht von Much angefügt. Ich meine, Du solltest das als eine Art Leitfaden für die Besucher drucken lassen. Es ist so klar und kurz geschil-
dert, dass man selbst ohne die Bilder zu kennen, eine Vorstellung hat.
Dein getreuer Gustav⁴⁴

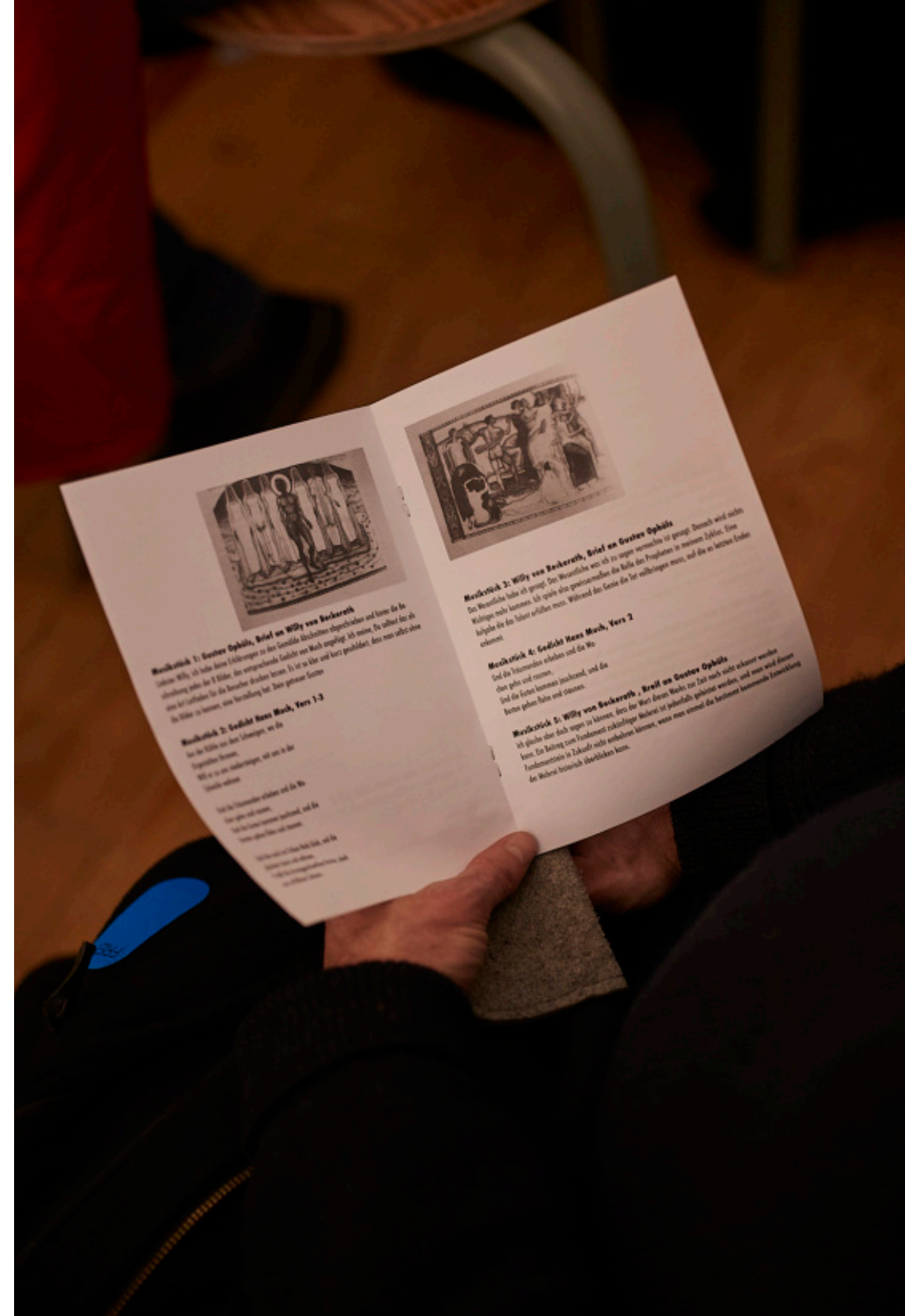
Gedicht Hans Much, Vers 5-6

Licht im Antlitz, Licht im Herzen, Licht in seiner
Huldgebärde

Geht der Sproß der Ewigkeiten schaffend
durch die neue Erde

Und sein Wort ist Pfad und Weisung, und
sein Tritt ist Kraft und Keimnis,

Und in seinem keuschen Wandel spiegelt sich
das Urgeheimnis⁴⁵





- ²⁴ Diers, M. (Dezember 2008). Anlässlich der Restaurierung: Willy von Beckeraths Wandbildzyklus »Die Ewige Welle«. Newsletter HFBK NR 52 . (P. d. Hamburg, Hrsg.) Hamburg.
- ²⁵ Fritz Schumacher, in: Kunst I Bau I Kultur. Gedanken über treffliche Architektur, Materialverlag Hamburg 2013, S.8
- ²⁶ C.H. Baer, 1911, S. 513 URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/moderne_bauformen1911/0673/image,info (zuletzt aufgerufen 11.03.2024)
- ²⁷ C.H. Baer, 1911, S. 513 URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/moderne_bauformen1911/0673/image,info (zuletzt aufgerufen 11.03.2024)
- ²⁸ C.H. Baer, 1911, S. 513 URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/moderne_bauformen1911/0673/image,info (zuletzt aufgerufen 11.03.2024)
- ²⁹ Diers, M. (Hrsg.). (2013). Kunst I Bau I Kultur. Gedanken über treffliche Architektur. Hamburg: Materialverlag - HFBK.
- ³⁰ C.H. Baer, 1911, S. 513 URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/moderne_bauformen1911/0673/image,info (zuletzt aufgerufen 11.03.2024)
- ³¹ Kunstgewerbeausstellung in Dresden 1906 Quelle: Hellerau: Die Idee vom Gesamtkunstwerk, Katalog zur Dauerausstellung des Deutschen Werkbundes Sachsen e.V. im Europäischen Zentrum der Künste Hellerau
- ³² Matthias Pabsch, in: Kunst I Bau I Kultur. Gedanken über treffliche Architektur, Materialverlag Hamburg 2013, S.27
- ³³ Fritz Schumacher, in: Kunst I Bau I Kultur. Gedanken über treffliche Architektur, Materialverlag Hamburg 2013, S.8-9
- ³⁴ Diers, M. (Dezember 2008). Anlässlich der Restaurierung: Willy von Beckeraths Wandbildzyklus »Die Ewige Welle«. Newsletter HFBK NR 52 . (P. d. Hamburg, Hrsg.) Hamburg.
- ³⁵ Diers, M. (Dezember 2008). Anlässlich der Restaurierung: Willy von Beckeraths Wandbildzyklus »Die Ewige Welle«. Newsletter HFBK NR 52 . (P. d. Hamburg, Hrsg.) Hamburg.
- ³⁶ Baer, C. H. (1911). Hamburgs neue staatliche Hochbauten. (C. H. Baer, Hrsg.) moderne Bauformen - Monatshefte für Architektur und Raumkunst , 11, 513-560.
- ³⁷ zitiert nach Prof. Michael Diers, in: Anlässlich der Restaurierung: Willy von Beckeraths Wandbildzyklus "Die ewige Welle", HFBK Newsletter Nr. 53, Dezember 2008, Präsidium der HFBK Hamburg
- ³⁸ Anm. der Verf.: Illustrierte Monatshefte zur Förderung Deutscher Kunst und Formensprache in neuzeitlicher Auffassung
- ³⁹ Dr. Karl Mayr, URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dkd1903_1904/0060/image,info, S.49-52 (zuletzt aufgerufen 11.03.2024)
- ⁴⁰ Dr. Karl Mayr, URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dkd1903_1904/0060/image,info, S.58 (zuletzt aufgerufen 11.03.2024)

- ⁴¹ Uwe Schneider, Nacktkultur im Kaiserreich, in: Handbuch zur "Völkischen Bewegung" 1871-1918, München K.G. Sauer Verlag GmbH und Co.KG, 1996, S. 411-435
- ⁴² Uwe Schneider, Nacktkultur im Kaiserreich, in: Handbuch zur "Völkischen Bewegung" 1871-1918, München K.G. Sauer Verlag GmbH und Co.KG, 1996, S. 411-435
- ⁴³ Willy von Beckerath, in: Willy von Beckerath - Gustav Ophüls, Briefwechsel einer geistigen Freundschaft, Kassel 1996, Merseburger, S. 176
- ⁴⁴ Gustav Ophüls, in: Willy von Beckerath - Gustav Ophüls, Briefwechsel einer geistigen Freundschaft, Kassel 1996, Merseburger, S. 185
- ⁴⁵ Anlässlich der Restaurierung: Willy von Beckeraths Wandbildzyklus "Die ewige Welle", HFBK Newsletter Nr. 53, Dezember 2008, Präsidium der HFBK Hamburg

Abb. 1: Aula HFBK 24.05.2014 Symposium „Europe, the City Is Burning“. Foto: Tim Albrecht (Screenshot)

Abb. 2: Studie zur Aula von Fritz Schumacher aus moderne Bauformen Heft 11 von 1911

Abb. 3: Entwurf Willy von Beckerath für das Wandgemälde der Aula der Kunstgewerbeschule (ca. 1911-1913). Foto: Dörte Habighorst

Abb.4: Anordnung Gemäldezyklus „Die ewige Welle“ von Willy von Beckerath (1911-1918). Foto Dörte Habighorst

Abb.5: Abschnitt 6 „Die Erfüllung“ aus „Die ewige Welle“ von Willy von Beckerath (1911-1918). Scan

Abb.6: Detail „Die ewige Welle“ Abschnitt 6 „Die Erfüllung“ von Willy von Beckerath (1911-1918). Scan

Abb 7: „Eine Art Leitfaden“ Performance Hörproben aus einem Bild II. Foto: Volker Renner



19.01.2024
Workshop
(un)heimliche
Spuren.
Kollektives
Suchen nach
völkischen
Ästhetiken
Foto: Volker
Renner

„Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“

Eine Lecture Performance von Leonie Wahler

*Wer bekümmert sich drum, wenn ich wandre
bei solch schöner Sommerszeit?
Ist's die eine nicht, so ist's die andere
wer bekümmert sich drum, wenn ich wandre:
morgen geht's in aller Früh!*

*Und ich habe ja noch zwei Pistolen
zu betreiben einen Schuss
meinem Schätzlein wohl zu gefallen
sie ist ja die Schönst' von allen
schade dass ich von ihr muss!⁴⁶*

Zitat:

„Die deutsche Jugend steht an einem geschichtlichen Wendepunkt. Die Jugend, bisher aus dem öffentlichen Leben der Nation ausgeschaltet und angewiesen auf eine passive Rolle des Lernens, auf eine spielerisch-nichtige Geselligkeit und nur ein Anhängsel der älteren Generation, beginnt sich auf sich selbst zu besinnen. Sie versucht, unabhängig von den trägen Gewohnheiten der Alten und von den Geboten einer häßlichen Konvention sich selbst ihr Leben zu gestalten. Sie strebt nach einer Lebensführung, die jugendlichem Wesen entspricht, die es ihr aber

zugleich auch ermöglicht, sich selbst und ihr Tun ernst zu nehmen und sich als einen besonderen Faktor in die allgemeine Kulturarbeit einzugliedern. [...] Sie, die im Notfall jederzeit bereit ist, für die Rechte ihres Volkes mit dem Leben einzutreten, möchte auch in Kampf und Frieden des Werktags ihr frisches reines Blut dem Vaterlande weihen. [...] So laden wir denn die Jugend ein, mit uns am 11. und 12. Oktober auf dem Hohen Meißner bei Kassel den Ersten Freideutschen Jugendtag zu feiern. Möge von ihm eine neue Zeit deutschen Jugendlebens anheben, mit neuem Glauben an die eigene Kraft, mit neuem Willen zur eigenen Tat.“⁴⁷

Zitat Ende

Mit diesen Worten lädt Gustav Wyneken zur Veranstaltung „Freideutscher Jugendtag 1913 – Jahrhundertfeier auf dem Hohen Meißner am den 19. Jahrhundert in Deutschland gegründet haben.

Ganz ohne Einfluss von Alkohol und Nikotin, lediglich im Anblick des berausenden Bergpanoramas, sollen die Wesenszüge einer bewegten Jugend herausgearbeitet werden, sollen junge Männer Wanderungen unternehmen, junge Frauen in weiten Kleidern durch die Wiesen tanzen

Ganz ohne Einfluss von Alkohol und Nikotin, lediglich im Anblick des berausenden Bergpanoramas, sollen die Wesenszüge einer bewegten Jugend herausgearbeitet werden, sollen junge Männer Wanderungen unternehmen, junge Frauen in weiten Kleidern durch die Wiesen tanzen.

An diesem einen Wochenende ist kein Platz für Detailfragen, schon gar nicht für politische.

Differenzierung soll im Nachhinein passieren, in Ortsgruppen und regionalen Vernetzungstreffen.

Stattdessen werden Postkarten mit Fidus' Lichtgebet verkauft, sich ins Darstellende Spiel vertieft und Reden der selbsternannten Führer gelauscht

Falls sich der Menge die Frage nach „Buch oder Bild“ stellt, wie sie vom „Rembrandt als Erzieher“-Autor Julius Langbehn formuliert wird, entscheidet sie sich für das Bild, für die Natur, die Kunst, die Bewegung und den gesunden, deutschen Körper.

Gustav Wyneken ist eine umstrittene Figur der Reformpädagogik und 1906 Mitbegründer der „Freien Schulgemeinde Wickersdorf“.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wirbt er für die „freiwillige Verteidigung des Vaterlandes“. Um 1920 wird er wegen sexuellen Missbrauchs an Schülern zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. 1940 beschreibt er in seinem Buch „Weltanschauung“ seinen Wunsch nach der „Weltherrschaft der weißen Rasse“.

Zu Wynekens Schülern an der reformpädagogischen Hermann-Lietz-Schule und den Teilnehmenden des Ersten Freideutschen Jugendtages zählt auch Walter Benjamin, der von dessen Auftaktveranstaltung Folgendes berichtet:

Zitat

„Folgendes geschah auf der Vertreterversammlung auf dem Hanstein. Ein Redner endete: » zum Heile der Freiheit und des Deutschtums!« Eine Stimme: »Und der Jugend!« Hastig verbessert sich der Redner: »Und der Jugend!« Es geschah Schlimmeres. Bei der Verteilung der Sportpreise wurde der Name Isaacsohn genannt. Das Gelächter einer Minderheit erscholl darauf. Solange noch einer dieser Lacher einen Platz unter der freideutschen Jugend hat, wird sie ohne Adel und Jugendlichkeit sein.“⁴⁸

Die Jugend wirft Flugblätter

Die Jugend entzieht sich der Schnelle des Alltags und springt mitten hinein

Die Jugend prügelt sich

Die Jugend trifft sich zu Tausenden und zieht durch oder klebt sich auf Straßen

Die Jugend möchte frei sein

Die Jugend möchte zusammen sein

Die Jugend singt Marschlieder und grüßt sich mit „Heil“

Die Jugend wird eingegliedert

Die Jugend ist dagegen und Kind ihrer Zeit gleichzeitig

Die Jugend ist jung, oder?

Als Gustav Wyneken zum Ersten Freideutschen Jugendtag einlädt, ist er 38 Jahre alt, ähnlich verhält es sich bei den anderen Rednern. Ferdinand Avenarius ist 57. Die Teilnehmenden des Ersten Freideutschen Jugendtages waren zwar mehrheitlich, aber auf jeden Fall nicht alle „jung“. Neben Schüler_innen- und Studierendengruppen war zum Beispiel auch der im Durchschnitt deutlich ältere „Deutsche Vortruppbund“ mit dabei.

Und überhaupt gibt es keine Altersgrenze, ab der wir uns nicht mehr der „Jugend“ zugehörig fühlen dürften. Aber wie groß darf die Klammer werden, bevor die, die sie umfasst, gar nichts mehr miteinander verbindet?

Im Sommer 2021 bin ich 21 und zum ersten Mal im Freiraum. Das Thema des Tages lautet „the kids are alright“ und es geht um: Die Jugend.

Wir nähern uns dem Thema mit der Frage, ob wir uns selbst der Jugend zugehörig fühlen.

Eine Person, die ich etwa zehn Jahre älter als mich selbst schätzen würde, sagt überzeugt: „Ja!“ und erklärt im darauffolgenden Satz, TikTok sei ein zu vernachlässigendes Phänomen und die Plattform habe keinen großen Einfluss.

Eine zweifellose Selbstenttarnung oder zumindest sympathische Fehleinschätzung, die von der einzigen anwesenden U-18 Teilnehmerin durch Anekdoten über die Plattform entlarvt wird, die vor allem während des Lockdowns für sie die beste Möglichkeit zu sozialer Interaktion dar

stellt. Echte Jugendliche wissen so etwas.

Laut Jugendschutzgesetz gelten wir im Alter von 14-18 als Jugendliche. Im sozialen Kontext ergibt es jedoch Sinn, diese Spanne auf ein Alter von etwa 24 Jahren zu erweitern. Dieses Alter markiert bei der Mehrheit junger Menschen den Übergang in die Phase von ideeller und finanzieller Autonomie, wobei wir selbstverständlich genügend Anlass haben, diese Verallgemeinerung in Frage zu stellen.

Laut der Forschung liegt die vollständige Entwicklung unseres Gehirns irgendwo zwischen 24 und 30 Jahren, wenn wir in der Lage sind, neben dem metaphorischen Schwarz und Weiss auch Grautöne wahrzunehmen, das Treffen von Entscheidungen fällt leichter.

Ist das jugendliche Gehirn Voraussetzung, um Teil einer Jugendbewegung zu sein? Oder glauben wir einfach als junge Menschen noch an die Möglichkeit des „guten Lebens“?

Liegt das transformative Potential einer Jugendbewegung in der Verkürzung, unter der es leichter fällt, sich zu versammeln?

Ist sie nicht auch deswegen zum Scheitern beziehungsweise ihrer Auflösung verurteilt, ab dem Punkt, an dem diese Verkürzungen auf gewaltsame Weise zum Vorschein kommen?

Neues Shirt von Mishka, um den Hals ein Ajax-Schal
 Der Kampf um Befreiung ist mir relativ egal
 Doch ich hoffe seit ich 14 bin, dass noch was passiert
 Dass die Welt, in der wir leben, noch ihr Gleichgewicht verliert
 Doch nach jedem 1. Mai, an dem ich Steine auf die Schweine warf
 Kam ein 2. Mai – geil, Kindergeld vom Schweinestaat
 Meine Eltern komm'n aus Westdeutschland – Terror
 Schleyer Landshut
 Ich krieg nur die Reste ab – Lena Meyer-Landrut
 Doch wenn ich schon nicht den Staat zerschlagen kann
 Dann ein Schaufenster, nehm, was ich tragen kann
 Plasma-Glotzen, OLED
 Revolte im Fernsehen, das muss ich seh'n
 Nichts wird vergeh'n, nichts geht voran
 Fehlfarben haben gelogen
 Straßenschlachten gibt es bei Silbermond
 Mollis kommen durch den Bildschirm geflogen
 Und setzen alles in Brand – den Dip, die Chips, die Ledercouch

Ich kippe den Grasovka nach und pisse dann die Flammen aus
 Will Teil von etwas Großem sein, teile mich dann durch Kleinigkeiten
 Geh am 2. Mai in die Bank, kauf' Steine, um sie durch die Scheiben zu
 schmeißen

Egal, wie viel Flaschen wir auch schmeißen

Es ändert nichts

Egal, wie hart wir pogen

Die Welt behält ihr Gleichgewicht

Egal, wie viel Flaschen wir auch schmeißen

Es ändert nichts

Egal, wie hart wir pogen

Die Welt behält ihr Gleichgewicht⁴⁹

Jugendliche Hände, zuvor auch meine, öffnen sich ein Sterni, halten
 Polizist:innen Personalausweise entgegen, klammern sich auf Demos
 aneinander, streicheln in unbezahlten Praktika rotzverklebte Kinderhän-
 de und umfassen zum ersten Mal schwitzig Lenkräder.

Jugendliche Daumen, gegenwärtig meine, streichen hunderte Male am Tag von der unteren zur oberen Kante eines Handybildschirms.

Meine Augen sehen links rechts links fett umrandeten Untertiteln hinterher,

die mich optimieren, mobilisieren, zur Enthaltbarkeit bekehren, zum Yoga motivieren, erziehen, entpolitisieren, hübscher machen, dünner machen, dümmer machen, schlauer machen wollen, mich aber in der Realität vor allem vom fernsehen ablenken.

In meiner eigenen ausklingenden Jugend rutsche ich in die Vereinzelung. Der Bewegungsradius schrumpft.

Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein

Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein

Ich möchte mich auf Euch verlassen können

Ich möchte mich auf Euch verlassen können

Jede unserer Handbewegungen

Hat einen besonderen Sinn

Weil wir eine Bewegung sind

Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein.⁵⁰

Einer Jugendbewegung, die nicht vom Volk spricht, nicht von dem Volk, das sich auch damals über ein Ethnos, die Nationalität einer Gruppe begriffen hat, statt über ein Demos, alle, die um uns herum sind, in diesem Moment.

Möchte unabhängig sein von Kategorien, die seit jeher für Entfremdung sorgen.

Ich möchte schreien und rennen.

Ich möchte Fürsorge geben und empfangen, sprechen und lernen.

Meinetwegen Tanzen und Wandern und genießen, aber nicht nur das.

Ich möchte nicht abhängig sein von visuellen Codes, die es leicht machen, zu sehen, wie sich mein Gegenüber positioniert. Oder ist das überhaupt möglich?

Ich will zusammen sein, aber auch nicht mit allen, nicht denen, die andere unsicher fühlen lassen. Und wo fängt das an? Und wer entscheidet das?

Ich möchte ganz schön viel und muss nebenher noch mehr anderes, mein Alltag schließt die Zwischenräume, die für die Gemeinschaft bestimmt waren, mit Arbeit, Müdigkeit und Erschöpfung.

Heute ist der letzte Tag des Vierundzwanzigsten Jahres meines Lebens. Heute bin ich eine Jugendliche, die an einem erwachsenen Text scheitert und eine Erwachsene, die sich ungelenkt über die Jugend äußert, gleichzeitig.

So wird meine Bewegung zum Zwischenstadium, aus dem ich mich heraus entwickle, um das Gelernte zu verwertbareren Zwecken nutzen zu können. Mein Manifest wird zum Opfer seiner Verkürzungen

Zitat

Es kommt alles wieder, was nicht bis zum Ende gelitten und gelöst wird.

Kursiv geschriebene Textpassagen wurden im Rahmen der Performance als Songs eingespielt


⁴⁶ Liedtext überliefert, aus: „Wer bekümmert sich drum, wenn ich wandre“, Volkslied, um 1900. Liedtext transkribiert von <https://www.youtube.com/watch?v=Yv8l5lqe4tM>, Zugriff: 25.01.2024

⁴⁷ Zit. n. Werner Helwig: Die Blaue Blume des Wandervogels. Heidenheim an der Brenz 1980, S. 70.; via: <https://de.wikipedia.org/wiki/Jugendbewegung>, Zugriff: 24.01.2024

⁴⁸ Walter Benjamin, Die Jugend schwieg, in: ders., Gesammelte Schriften, Band II.1, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991, S. 66f., S. 70.; via: <https://de.wikipedia.org/wiki/Jugendbewegung>, Zugriff: 24.01.2024

⁴⁹ Quelle: Grim104, „2. Mai“, Songtext via: <https://genius.com/Grim104-2-mai-lyrics>, Zugriff: 25.01.2024

⁵⁰ Tocotronic, „Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“, Songtext via: <https://genius.com/Tocotronic-ich-moechte-teil-einer-jugendbewegung-sein-lyrics>, Zugriff: 25.01.2024

A photograph of a workshop. In the foreground, a silver laptop is open on a wooden table. The laptop screen is black with white text. To the left of the laptop, a black microphone is positioned. The background is blurred, showing a person in a dark blue shirt and other workshop materials like papers and a pen. The lighting is warm and indoor.

Die Sonne? Das Licht?
Und die völkischen Codes?

19.01.2024
Workshop
(un)heimliche
Spuren.
Kollektives
Suchen nach
völkischen
Ästhetiken
Foto: Volker
Renner

Impressum

Beiträge von:

Luise Burth, Dörte Habighorst, Daria Jurack, Carolin Kühn,

Marlene Petrowski, Nora Sternfeld, Julia Stolba, Leonie

Wahler, Tilman Walther, Lina Zabel.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Das Volk bilden“ von
Nora Sternfeld und Julia Stolba an der HFBK Hamburg und

dem Freiraum im MK&G.

Gestaltung / Layout: Dörte Habighorst

Eine Kooperation der HFBK Hamburg mit dem Freiraum
im MK&G.

Hamburg 2024